



# Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 183. Montag den 8. August 1831.

## B e k a n n t m a c h u n g.

Sämmtliche Herrn Offiziere, welche sich nicht mehr im activen Dienst befinden und im Bezirk des von mir befehligten Armee-Corps aufhalten, werden hierdurch noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich im Falle von Reisen, mit den Legitimations-Karten zu versehen haben, deren Besitz die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 6. Juni l. J. allen Reisenden mit alleiniger Ausnahme der in Dienstgeschäften reisenden Offiziere und öffentlichen Beamten für die Dauer der Gefahr der Erscheinung der Cholera zur Pflicht macht.

Breslau den 6. August 1831.

Der Königl. General der Kavallerie, und commandirende General des 6ten Armee-Corps.  
Graf Zieten.

## P r e u ß e n.

Berlin, vom 4. August. — Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, den Wirkl. Geheimen Rath Ancillon zum Staats-Secretair für die auswärtigen Angelegenheiten zu ernennen.

Se. Majestät der König haben den Major und Commandeur des ersten Bataillons (Graudenzschen) 21sten Landwch. Regiments, Heinrich Adolph Westphal unter dem Namen: Westphal von Vergener, in den Adelsstand zu erheben geruhet.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl ist nach Fürstentheim in Schlessen abgegangen.

Das allgemeine Fest der Preußen, der Geburtstag des erhabenen Landesvaters, ward von den Bewohnern hiesiger Residenz heute wiederum in gewohnter Weise mit innigem Dank gegen die Vorsehung und mit den herzlichsten Wünschen für Sein stetes Wohl und langes Leben, in größeren Vereinen und Gesellschaften wie im häuslichen Kreise, auf das freudigste begangen. Die Königl. Akademie der Künste hielt Morgens 10 Uhr eine öffentliche Sitzung im großen Vorsaale des Akademie-Gebäudes. Der Herr Direktor Dr. Schadow eröffnete dieselbe durch eine Anrede an die sehr zahlreiche und glänzende Versammlung, worauf der Secretair der Akademie, Herr Professor Dr. Zoelfen, in

einem längern Vortrage, die Bedeutung und den Zweck akademischer Preisbewerbungen für Künstler, wogegen neuerdings Einwendungen gemacht worden, entwickelte. Hierauf folgte die Berichterstattung über die diesjährige architektonische Preisbewerbung und Karl Friedr. Aug. Scheppegg aus Berlin, Eleve der Akademie der Künste, erhielt als Sieger aus den Händen des Direktors das Dokument über das ihm zuerkannte Stipendium von jährlich 500 Rthlr. zu einer Studientreise, zunächst auf zwei Jahre und zugesicherter Verlängerung bei genügenden Leistungen. Der Arbeiten des Architekten Heinrich Strack aus Hückeburg, welcher aus Mangel an Zeit vor dem Termin aus der Mitbewerbung austrat, ward noch mit vorzüglichem Lobe gedacht. Darauf wurde der ansehnliche Saal, wo die Preisbewerbungs-Arbeiten sich ausgestellt fanden, eröffnet. Die des Siegers waren mit einem Lorbeerkranze geschmückt. Mittags vereinigten, auf Einladung der Akademie, sich die Künstler Berlins, älteren und jüngeren Vereins, nebst vielen ausgezeichneten Kunstfreunden zu einem frohen Mahl. Von der Königl. Universität wurde das Geburtsfest ihres erhabenen Stifters Mittags um 12 Uhr durch einen solennen Aktus im großen Hörsaal des Universitäts-Gebäudes begangen. Die Feier begann mit einem, unter Instrumental-Begleitung vorgelesenen Lateinischen Hymnus. Sodann hielt der



zeitige Rektor, Geheime Regierungsrath und Professor Dr. Böck, eine Lateinische Festrede, in welcher er, nach kurzer Verührung der Zeitverhältnisse, darstellte, wie in der wechselseitigen Liebe des Fürsten und des Volkes die Kraft und Sicherheit unseres Vaterlandes beruhe, wie diese Liebe durch die wohlthätige Regierung Sr. Maj. des Königs erzeugt und genährt werde, und auch in den Drangsalen der Zeit zum Trost und zur Beruhigung gereiche. Hiernächst verlas der Dekan der philosophischen Fakultät, Herr Professor Dr. Zoelfen, die Urtheile über die eingegangenen Preisschriften der Studierenden und die für das folgende Jahr aufgegebenen Preis-Aufgaben. Ein zweiter Hymnus machte den Beschluß der Festlichkeit. — Das R. Joachims-thalsche Gymnasium feierte den Geburtstag Sr. Maj. in folgender Weise. Die erste Singeklasse der Anstalt sang unter Leitung des Musik-Direktors Helwig den von demselben componirten 21sten Psalm. Hierauf sprach der Inspektor Seebeck über die Idee des reinen Königthums in Bezug auf die Geschichte Preußens. Zum Schluß wurden unter Leitung des Sings-Lehrers Schröder von den Alumnus das Te Deum von Varnard Klein und das Volkslied: „Heil Dir im Siegerkranz“ in der lateinischen Uebersetzung des Inspektors Dr. Jgen gesungen. Mittags war für die Alumnus ein festliches Mahl veranstaltet. — Von den drei großen Freimaurer-Logen wurden festliche Versammlungen gehalten und in den wohlthätigen Stiftungen waren Festmahle veranstaltet.

Kön., vom 29. Juli. — Ihre Majestät die Königin der Niederlande sind auf Höchster Rückreise von Berlin gestern hier eingetroffen. J. J. K. K. H. H. der Prinz und die Prinzessin Wilhelm waren Ihrer Maj. entgegen gefahren. An der Rheinbrücke wurde die hohe Ankommennde von J. J. K. K. H. H. den Prinzen Adalbert und Woldemar und von den Behörden empfangen. Kanonendonner verkündigte die Ankunft. Ihre Majestät fuhren zu dem Sommer-Aufenthalte Ihres Durchl. Bruders unterhalb der Stadt, kehrten aber nachher in die Stadt zurück und übernachteten im Kaiserl. Hofe.

## P o l e n.

Warschau, vom 31. Juli. — Berichterstattung der Deputation an die Landboten-Kammer über den abgehaltenen Haupt-Kriegs-Rath:

„Hochbbl. Landboten-Kammer! Eure Deputation hat zufolge einer Decision der Kammer vom 23ten l. M. und Jahres einen Kriegerath mit der National-Regierung, dem Ober-Befehlshaber und mehreren Militair-Personen abgehalten. Sowohl die Regierung, als auch der Feldherr und der Kriegs-Minister stellten den Zustand des Heeres, den der Vorräthe, der Lebensmittel, der Versorgung der Residenz, kurz den Zustand

alles desjenigen vor, was nur irgend zur Vertheidigung des Landes, zur Schutzwehr gegen die anfallenden Horden, und endlich dazu beitragen kann, die Vertheidiger des Vaterlandes dem beim Anbeginn des Kampfes mit dem Riesen des Nordens vorgesteckten Ziel entgegenzuführen. In Betreff der Festungs-Besatzungen erklärte der Feldherr, daß dies ein Geheimniß bleiben müsse, und deswegen begünstigt wir uns mit seiner Versicherung, daß die Garnisonen hinreichend sind. In Gemäßheit der Kammer-Decision berathschlagte man vor allem andern über die Gegenwart und über die fernerhin vorzunehmenden Mittel; aber verzeihet Repräsentanten, daß die einzelnen Umstände der Pläne und dessen was beschlossen worden, noch einige Zeit mit einem Schleier bedeckt seyn muß, diese Verschwiegenheit ist nothwendig, damit der Feind von unsern Absichten nichts wisse, und damit er frühzeitig keine unsere Pläne vernichtende Mittel ergreife. Sowohl die Regierung als auch die Mitglieder der Kammer und die Militair-Personen verlangten sehr viele Aufklärungen; der Feldherr theilte sie mit der ganzen Offenherzigkeit eines Soldaten mit, und wiederholte die Bürgschaft, daß, nachdem er es einmal unternommen die Nationalsache bis zum letzten Blutstropfen zu vertheidigen, er nur an einen Zedekampf denke; und daß das Polnische Heer so wie es sich bei schlechtem oder gutem Ausgange gezeigt hat, eben so auch gegenwärtig sich fürchtbar dem Feinde entgegenstellen werde. In einem solchen Geiste werde er es den Siegen entgegenführen, und in einem solchen Geiste wünscht der Feldherr zu verfahren. Wir können es nicht verheimlichen, daß unser Heer hinsichtlich der Anzahl kleiner ist als das feindliche, aber wo der Freie mit dem Dränger kämpft, da kann der Erfolg des Kampfes nicht zweifelhaft seyn. Mehrmonatliches Kriegsführen hat unsere Reichen geschwächt, aber immer haben wir mehr Bajonette als vor dem 19ten und 25ten Februar, während der Feind kaum die Hälfte seiner frühern Streikräfte besitzt. Unsere ganze in Kriegsbewegungen eingeübte Kavallerie ist in eine reguläre umgewandelt worden. In Betreff der Munitions-Vorräthe hat der Oberbefehlshaber mit dem Kriegs-Minister versichert, daß die ängstlichste Sorgfalt in dieser Hinsicht befriedigt werden könne. Unsere neu gegossenen polnischen Kanonen, von denen heute 20 sogar mit gänzlicher Montirung auf die Schlacht-Linie hinausgehen, ersetzen die Stelle derjenigen, welche wir zur Vertheidigung unserer Brüder hinwegschickten. Außer dem allgemeinen Aufgebot, zu welchem in jedem Bedürfnisse des Vaterlandes alle eilen müssen, erwarten jeden Augenblick zahlreiche und eingeübte Reserven ihre Bestimmung. Kurz unser Kriegs-Zustand ist gut und fähig, die öffentliche Sorgfalt vollkommen zu beruhigen. Wir haben Hände genug, um den Feind zu bekämpfen, eine bedeutende Anzahl von Freiwilligen kommt an, Conscriptionsfähige, die Sense in der Hand.



Die Bemerkungen über Litauen, Samogitien, Wolhynien, Podolien und die Ukraine hat man bei der Berathung nicht unbeachtet gelassen. Die National-Regierung hat die Deputation versichert, daß das Reichstags-Manifest und die Declaration der Kammer, denen zufolge alle Polnische von Rußland entrißene Provinzen ein und dasselbe Schicksal mit dem gegenwärtigen Königreiche Polen haben sollen, ihr bei der ganzen Verfahrungsweise als Norm gedient habe. Man richtete die Aufmerksamkeit des Feldherrn auf die Wahl der zum Anführen zu berufenden Personen, auf die gute Meinung welche sich zu den Fähigkeiten gesellen müsse, auf Hindernisse der Fortschritte der Kriegs-Operationen, auf Gerechtigkeit bei Ertheilung von Belohnungen, und zuletzt beschloß man die Berathungen mit dem Geiste von Vertrauen und Einigkeit, welcher den die National-Schaaren zur Schlacht führenden Feldherrn umgeben mußte. Mögen nur Ausdauer und Unererschrockenheit auf diese Stufe gelangen, welche die Aufopferung des Bürgers und die Tapferkeit des Soldaten erreicht haben, alsdann werden wir auch die Wüther von Praga überwinden; mag die Hauptstadt, das rechte oder linke Weichsel-Ufer, Litauen oder die Ukraine der Schauplatz des Krieges seyn, wird immer der Polnische Boden mit dem Blut der Dränger besudelt werden, immer werden wir auf eigenem Boden als Rächer der uns vom Petersburger Hof zugesügten Gewaltthatigkeiten auftreten, oder wir bleiben auf dem Schlachtfelde und hinterlassen unsern Widersachern den im Manifest verkündigten Nachlaß, nemlich Schutt und Leichen-Haufen! Mögen wir nur in diesem heiligen Kampf beharren.

Gleichlautend mit dem Original.

Secretär der Landboten-Kammer K. Czarnocki, Deputirter des Stanislawower Kreises.

Der Russische General Thiemann hat einen Parla-mentair an den General Chrzanowski wegen einer Zusammenkunft abgeschickt; dieselbe sollte schon einigemal statt finden; doch Pflichtverrichtungen hinderten bald den Einen, bald den Andern daran. Vorgestern aber soll sich General Chrzanowski zu diesem Endzwecke zu den Vorposten begeben haben.

Nach der Gazeta Polska, waren die Gegenden von Janose gänzlich vom Feinde befreit.

Von den durch den Oberst Kozyci gefangen Genommenen sind vorgestern 110 Mann hieher transportirt worden; die übrigen traten in die Reihen seines Corps ein. Als dasselbe weiter jenseits des Bug vorrückte, vereinigten sich sogleich in Siemiatyze 72 Freiwillige mit ihm.

Eine Infanterie- und Kavallerie-Abtheilung vom Rüdigerschen Corps ist vorgestern bei Jozesow über die Weichsel passirt und mit unsern Jägern ins Handgemenge gekommen. Man hat mehrere Verwundete nach Solec gebracht.

Man spricht, daß General Prandzyski die Leitung der Befestigungswerke und der Vertheidigung War-

schau's übernehmen, und General Kolaczowski General-Quartiermeister werden solle.

Sichern Nachrichten zufolge, hat sich das Corps des Generals Dembinski am 14ten d. M. in Poniewiez, zwischen Wilno und Schaulen, befunden. Es heißt, daß es sich nach Mitau in Kurland begeben habe.

Derselbe General hat dem Ober-Befehlshaber einen Rapport eingeschickt, worin er berichtet, daß er 4000 Mann und einige Kanonen bei sich habe und die Insurgenten sich mit ihm verbinden. Er kann nicht genug die Tapferkeit und Geistesgegenwart des Obristen Sierakowski loben, und stellt ihn zum Avancement vor.

Warschau, vom 1. Aug. — Dem Warschauer Kurier zufolge erzählte ein aus Littauen angekommener Offizier in der vaterl. Gesellschaft einzelne Details über die Operationen unseres Heeres in Samogitien und Littauen. Er versichert, daß unsere Krieger stets ausgezeichnete Kühnheit blicken ließen, aber durch die Uebermacht der Feinde und durch Mangel an Munition endlich genöthigt wurde, in Preußen ihre Rettung zu suchen. Indessen befindet sich noch ein bedeutender Theil des Poln. Heeres, vereinigt mit den Insurgenten, in Littauen. Viele Soldaten von dem ehemals Wielgudischen Corps sind in Warschau angekommen, und man erwartet noch mehrere Littauer, unter Andern die Gräfin Plater, deren Bruder Czary bereits in Warschau ist.

Nach eben hier eingegangenen Nachrichten zieht sich der Feldmarschall Paskewitsch mit seinem Heere an die Weichsel zurück. Uebrigens scheint dieses Heer in Kujawien ausruhen zu wollen. Die Generale nämlich arrangiren Bälle und laden die Bewohner dazu ein; indessen haben nur wenige die Einladung angenommen, wenigstens ist keine geborne Polin bei solchen, durch die Feinde veranstaltete Vergnügungen erschienen.

Vorgestern sah man Kosaken-Patronissen in Slow, anderthalben Meilen hinter Sochaczew. Rüdiger hat nur kleine Abtheilungen über die Weichsel setzen lassen, seine Kosaken streifen bis Siemny.

Die Warschauer Zeitung erzählt: „Auf das Gerücht, daß sich die Russen nähern, sind in Kalisch Unruhen ausgebrochen. Der Zuckerbäcker Menzel und der Tuchfabrikant Nephan rotheten mehrere Handwerker zusammen, sängen an die Polnischen Adler abzurufen und Russische aufzuhängen und wollten sogar einen anderen Präsidenten wählen. Doch der Oberst Myszkowski drang mit dem Landsturm in die Stadt ein, stellte die Ordnung wieder her und nahm die Schuldigen in Verhaft. Gestern hieß es, daß man Menzel aufgehängt hätte und Nephan nach Warschau in Ketten gebracht werde. Auch in Tomaszow sollen mehrere Unruhen stattgefunden haben.“

Kalisch, vom 4. August. — Anfangs vergangener Woche, als die Russen sich Konin und Kolo näherten, entfernten sich von hier alle Beamten nach Sieradz,



Breslau und Ezenstochau und nahmen alle öffentlichen Kassenbestände mit. Man hatte die Absicht auch die städtische Kasse mitzuführen, was die Bürger sehr reizte, so daß in der Nacht vom vergangenen Dienstag die sämtlichen Einwohner (jedoch mit Ausschluß eines Theils der Polnischen) unter ziemlich starken Zusammenlauf sich der Wegnahme der Kassen widersetzen und es behaupteten. Nach Anordnung des hinzugekommenen Generals und Stadt-Commandanten, sollte auf die Bürger, welche in dieser Affaire die Hauptrolle spielten, gefeuert werden, was aber unterblieb. Der Tuchfabrikant Nephan befand sich in der Zahl der Personen, welche durch laute Aeußerungen das Wegführen der Gelder verboten, und mitunter vielleicht einige Beleidigungen austieß, was ihm so übel genommen wurde. Die Folge davon war, daß am 1sten d. Benj. Nephan, B. Mengel, Conditor, und Möller, Bierbrauer, unter starker Militär-Bedeckung nach Sieradz ins Gefängniß abgeführt wurde. Leider haben wir erfahren, daß die Volkswuth in Sieracz aufs höchste gegen die Delinquenten gestiegen war, als man sie hinbrachte, da schon vor der Stadt der Pöbel mit Steinen auf die Angeschnuldigten warf und sie, wie man sagt, stark verwundete; besonders soll Nephan bedeutend gelitten haben. Der junge Nephan fuhr dem Vater nach, ward aber nicht vorgelassen, und unternahm demnach die Reise nach Warschau. Außer dieser ungeheuren persönlichen Strafe müssen die erwähnten 3 Bürger und noch mehrere andere die auch an den Zusammenkünften Theil genommen, täglich 50 Soldaten auf eigene Kosten speisen.

Die Cholera hat hier zwar nachgelassen, jedoch nicht aufgehört, sie herrscht in fast allen kleineren Städten und sogar auf Dörfern.

Die Russen nähern sich uns immer mehr, sie waren gestern schon diesseits Kolo, wurden aber zurückgedrängt, indessen dürfte man sie binnen wenigen Tagen hier sehen, da sie mit starken Truppenmassen heranrücken. Kolo wurde beschossen, jedoch nur mit 2 Kanonen; von Seiten der Polen sind im Verhältniß mehr als bei den Russen geblieben; erstere bestehen überdies jetzt fast nur in Senjenträgern, da sich Alles nach Sieradz drängt. Wie man hört, verfahren die Russen sehr gut, da sie sich keine Gewaltthatigkeiten zu Schulden kommen lassen, vielmehr jedes Eigenthum schonen, mit Ausschluß des der Polnischen Anführer.

Kalisch, vom 5. August. — So eben eingegangene Nachrichten melden, daß die Russische Armee Kolo verlassen und sich nach Uniejow begeben hat, um dort die Brücken zu passiren. Es dürfte sich bald ein Resultat zeigen.

Herr Nephan hat die Martern, wie vorauszusehen war, nicht überlebt; er wurde schändlich gemißhandelt, und wurde bei seiner Ankunft in Sieradz dem Pöbel preisgegeben. Die Sache ist schaudererregend und die Familie so wie die Freunde des Seligen in die tiefste Trauer versetzt. Hauptrollen spielten der dasige Stell-

vertreter des Landraths und Friedensrichter. Die beiden anderen Gefangenen dürften schwerlich lange beim Leben bleiben, da ihr Gesundheitszustand sehr geschwächt ist.

Breslau, vom 7. August. — Infolge Nachrichten von der Polnischen Gränze ist die Russische Haupt-Armee den 1sten d. Mts. an der Bzura bei Lowicz angelangt. Diese Armee ist seit dem Weichselübergange in kleinen Tagemärschen vorgerückt, weil das Corps des Generals Kuruta sich zuvörderst mit demselben vereinigen sollte. Der General Kuruta, bestimmt, die Leiche des Cesarewitsch nach Petersburg zu bringen, hatte nach dem Siege bei Wilna über die Littauischen Insurgenten, den Befehl über sein Corps dem General Gerstenzweig übergeben, und dieser ist in Eilmärschen von Wilna über Lomza und Niesczawa der Haupt-Armee nachgerückt, bei welcher er Ende Juli eintraf. Der Feldmarschall Paskewitsch hatte während der Zeit den nordöstlichen Theil Polens von Warschau abgeschnitten, und den dortigen Landsturm entwaffnen lassen; die Landleute wurden, ohne daß man ihnen ein Leid zugesügt, zu ihrer Erndte geschickt und nur die Anführer einbehalten und zur Bestrafung gezogen. Trotz des nach Kalisch und Umgegend davon zu diesem Behufe abgeschickten Detaschements, war die Haupt-Armee, nach der Vereinigung mit General Gerstenzweig, zu einer Stärke von 70,000 Mann mit 300 Kanonen angewachsen und rückt nun ohne Aufenthalt gegen Warschau vor. Die Corps des Generals Müdiger und Kaiserof, etwas über 30,000 Mann stark, hatten ein Drittheil der Truppen vor Zamosc und in Lublin zurückgelassen, und waren (wie wir schon gemeldet haben) den 28. July bei Josefow, an der Gallizischen Gränze, auf hemisicherten Höhen über die Weichsel gegangen. Diese Armee hat sich jedoch von da, statt längst der Weichsel direct gegen Warschau zu wenden, die Richtung ihres Marsches gegen Ezenstochau eingeschlagen, und war bereits bis Wodzislaw, auf der Straße von Krakau nach Warschau, gelangt. Es war noch unbekannt, ob diese Armee den Auftrag hatte den Landsturm in der Wojewodschaft Krakau zu sprengen und sich der in und um Ezenstochau untergebrachten Russischen Gefangenen zu bemächtigen, oder ob selbige von da auf der großen Straße gegen Warschau im Verein mit der Haupt-Armee vordringen sollte. Der für den Augenblick von Russischen Truppen sehr entblößte Theil Polens am rechten Weichsel-Ufer, soll unverzüglich durch 40,000 Mann frischer Truppen von der Tolstojischen Reserve-Armee besetzt werden, welche durch Unterdrückung des Aufstandes in Littauen und Wolhynien, größtentheils disponibel geworden sind, und sich bereits in Eilmärschen Warschau auf dem rechten Weichsel-Ufer nähern. Es wird daher dieser Tage wahrscheinlich bei Warschau zur Entscheidung kommen müssen. Der Feldmarschall Paskewitsch scheint vorzüglich mit der Polnischen Armee auf freiem



Selbe zusammen treffen zu wollen, um der Hauptstadt eine Erklärung zu ersparen. Der Polnische Generalissimus wollte aber bis jetzt den Kampf innerhalb der mit großer Anstrengung aufgeworfenen Verschanzungen Warschaws annehmen, wofür er alle Streitkräfte vereint hat. Man hat ihn jedoch schon wegen seiner ansehnlichen Unthätigkeit zur Verantwortung gezogen, ihn mit dem Ende Siegelgedroht, und es ist zu vermuthen, daß die Ueberspannten ihn zwingen werden, sich wider seine Ueberzeugung der Russischen Armee entgegen zu werfen.

Die Preuß. Staatszeitung enthält nachstehendes Schreiben aus Polen vom 24. Juli:

„Jenes traurige Drama im Nordosten Europas, von einigen jungen unüberlegten Leuten begonnen und von einer unbeschäftigten thatensüchtigen Armee fortgesetzt, nähert sich, nachdem es unsägliche Drangsale über noch vor kurzem reiche und blühende Provinzen gebracht, seiner endliche Entwicklung. Schon längst wäre diese herbeigeführt worden, wenn man es bloß mit Menschenwiderstand zu thun gehabt. Doch die Natur selbst mußte zum glücklichen Gelingen überwinden werden — sie ist es gegenwärtig — jene breiten Fluthen der Weichsel, die bisher allein die Hauptstadt vor dem Siegeserwerb der Russen schirmten — auch sie sind nunmehr überfliegen, und der Kampf, wenn es noch zum Kampfe kommt, ist jetzt Mann gegen Mann, Heer gegen Heer, und der Ausgang wird beweisen, wo der größere Heroismus während der Dauer dieses Krieges gewesen ist. — Schon der verstorbene Feldmarschall Diebitsch hatte den Entwurf gefaßt, der jetzt ausgeführt worden ist; sein unerwählter Chef des Generalstabs, Graf Toll, hatte nach seinem Tode alle Mittel dazu vorbereitet, und als der neue Heerführer der Russen erschien, wurde, was früher eingeleitet worden, ins Werk gesetzt. Aber auch das schon ist kein geringer Ruhm, ein so schwieriges Unternehmen, wie das des Uebergangs über einen breiten Strom, glücklich in Ausführung gebracht zu haben, und selten ist solches mit mehr Genauigkeit, Sicherheit, Festigkeit und mit mehrerem Glück geschehen. Am 4. Juli war das Russische Heer von Pultusk, wo es fast einen Monat zugebracht, aufgebrochen und in mehreren Kolonnen nach Plock marschirt. Hier landete es am 8. Juli nach fünfzähligen Marsche an. Die Lage dieser Stadt auf dem hohen Weichselufer, von dem man weithin das jenseitige Land beherrscht, schien zu einem Uebergange aufzufordern. Eine mitten im Strom sich erhebende kleine Insel, mit Buschwerk bewachsen, der flache Boden des Flusses, das niedrige jenseitige Ufer, das sich fast gänzlich von Truppen entblößt zeigte, schienen nicht wenig einen solchen zu begünstigen. Einige Schein-Anstalten wurden gemacht. Die kleine Insel im Strom wurde genommen, der größte Theil des Heeres auf diesen Punkt versammelt und Alles nahm

den Anschein, als wenn wichtige Dinge hier vorgehen würden. Allein inzwischen wurden an einem anderen Orte ganz in der Stille Maßregeln getroffen, das Russische Heer auf das ersehnte jenseitige Ufer hinüber zu führen. Auch der Feind mochte die Ueberzeugung haben, die Russen würden bei Plock übergehen, da Alles dazu einzuladen schien, und nach alaubwürdigen Aussagen soll er bedeutende Streitkräfte dort versteckt gehalten haben, um mit Heeresmacht über die ersten übergehenden Truppen herzufallen. Doch der Zweck aller jener Demonstrationen war eben, ihn zu täuschen, und selbiger wurde vollkommen erreicht. Während man ihn hier mit jenen Schein-Anstalten hinhielt, schlug der Oberst Bieringhof, ein ausgezeichnetes Offizier vom Geniewesen, bei Ostiek, unweit der Preussischen Grenze, an einem Punkte, wo zwei Inseln die Weichsel in drei Arme theilen, jene Brücke, auf welcher das Russische Heer seinen Uebergang halten sollte. Raum war hier die Unternehmung so gut wie gesichert, als die Russen am 11. Juli Plock verließen und sich gegen die Preussische Grenze langsam in Marsch setzten. Der Feind, der indessen einen großen Theil seiner Armee bei Modlin auf das rechte Ufer übergeführt, folgte, um durch Bedrohung der Communicationen sie zurückzuziehen. Doch der Feldmarschall, sein Ziel fest im Auge, blieb bei allen diesen Demonstrationen unerschüttert, und ließ sich in keine Gefechte hinein, da sie nur Blut gekostet und nichts bezweckt haben würden. — Man hatte eine Menge Transportfahrzeuge gemiethet und Lebensmittel durch sie die Weichsel hinaufführen lassen — als sie ankamen, besieg eine Brigade Infanterie mit 8 Stücken vom Corps des Grafen Pahlen dieselben und bemächtigte sich am 13. Juli der nächsten größeren Insel, ohne Widerstand dabei zu finden; zugleich wurden Kosaken auf das jenseitige Ufer geworfen, die es in allen Richtungen bis auf 10 Werst im Umkreise durchstreiften, ohne etwas vom Feinde zu entdecken. Denn dessen letzte Beobachtungs-Posten gingen, wie es jetzt sich ergab, nur bis Brozlawek. — So gelang es, alle Arbeiten zum Uebergang, die Aufstellung der Brücken, die Anlage mehrerer das linke Ufer beherrschender Batterien, die Erbauung zweier Brückenköpfe, nicht nur ohne Schuß zu vollführen, sondern man wurde dabei sogar nicht einmal vom Feinde beunruhigt. Während der verschiedenen Tage, die über den Arbeiten hingingen, zeigte sich nirgends auch nur eine feindliche Streifpartei. Eine solche Sorglosigkeit würde unbegreiflich scheinen, wenn man den Aufschluß davon nicht in Folgendem fände. Die Insurgenten gedachten den Russen eine Hauptschlacht in der Gegend von Plock zu liefern, zogen zu dem Ende von allen Seiten ihre Streitkräfte zusammen und entblößten damit das linke Weichselufer. Gewiß, hätten sie gesiegt, so befand sich die Russische Armee in einer übeln Lage, da sie von ihren Communicationen abgeschnitten war. Aber mit einem Heer, wie das Russische, mit Feldherren, wie die Grafen



Paskewitsch, Toll, Pahlen, war eine Niederlage so leicht nicht zu befürchten. In der Nacht auf den 17. Juli waren alle Brücken aufgestellt. Das rechte Ufer wurde mit der ersten größeren Insel durch eine 740 Schritt lange Brücke auf Weichselfähnen verbunden; von dieser ging eine andere, gleichfalls auf solchen Rähnen, und eine zweite auf Pontons, von 190 Schritt, zu der kleinen Insel, die endlich mit dem linken Ufer durch zwei Pontons, Brücken von 240 Schritt Länge zusammenhing. So ergab sich, daß die Breite des Stroms an diesem Punkt, ungerechnet die Inseln, beinahe eine volle Werst betrug. — Am 17. Juli Morgens begann der Uebergang. Es war ein trüber trauriger Tag; der Regen goß in Strömen, der Himmel war grau, der überall aufgeweichte Boden erschwerte die Bewegung der Truppen und noch mehr jene des zahlreichen Fuhrwesens, das gleich nach dem ersten Corps überzugehen anfang. Das erste Corps nahm seine Stellung bei Slonsk, in der Nähe des Ufers, und hatte seine Vorhut in Racionzek, einem hoch über das Land sich erhebenden Flecken, von wo man nach allen Seiten einer weiten Aussicht genoß. Um dasselbe, im Fall es angegriffen würde, besser unterstützen zu können, wurde die Hauptarmee zwischen Kikol und Stetlin verlegt; die Hinterhut unter dem Grafen Witt blieb jenseits Lipno, den Vorposten der feindlichen Armee gegenüber. — Sechs und dreißig Stunden waren für den Uebergang des zahlreichen fast unabsehblichen Fuhrwesens bewilligt; am 18. Juli in der Nacht war es endlich hinüber und der Uebergang der Hauptarmee konnte nun beginnen. Am 19ten rückte diese zum Flusse. Zuerst ging die Reserve-Artillerie hinüber, ihr folgte die Truppen-Abtheilung des Generals Murawiew, hierauf die Garde-Kavallerie, dann die Garde-Infanterie, eine Brigade der 3ten Kürassier-Division und endlich der Kern des Heeres, die Grenadiere des Fürsten Schachoffskoi. — Am demselben Tage rückte der Graf Pahlen mit seinem Corps nach Lowiezsek auf dem linken Ufer vor, während auf dem rechten die Hinterhut des Grafen Witt aus Lipno bis in die Nähe der Brücken marschirte und sich hier am Eingange zum Walde aufstellte; in der Nacht auf den 21sten sollte auch sie den Fluß überschreiten, ein Karabinier-Regiment so lange im Brückenkopf nachlassend, bis sämtliche Kosaken, welche die letzten Posten bildeten, hinüber wären. Diese nämlich sollten den ganzen Tag des 21sten ihre Stellungen dem Feinde gegenüber beibehalten, dann aber in der Nacht durch eine rasche Bewegung sich zu den Brücken versetzen, um am 22sten Morgens überzugehen. Hätte der Feind, wie zu erwarten stand, versucht, diese Bewegung der Hinterhut zu beunruhigen, und wäre er gegen den Uebergangspunkt vorgerückt, so hatte der Feldmarschall für diesen Fall den Befehl gegeben, nach dem Uebergange der Kosaken die Brücken abzubreaken und auf den Rähnen derselben das in dem Brückenkopf zurückgelassene Kara-

biniere-Regiment nach den Inseln überzuführen, um diese zu besetzen. Doch in der Nacht auf den 20sten erhielt er vom Grafen Witt den Bericht, daß die feindlichen Vorposten am 19ten mit der größten Eile aufgebrochen wären, um ihrer Hauptarmee zu folgen, welche die Richtung auf Modlin genommen hätte. Wahrscheinlich, unterrichtet von Pahlens Uebergang, sah der Insurgenten-Feldherr, daß alle seine Demonstrationen von Plock aus im Rücken der Russischen Armee diese von ihrem Hauptziel nicht ablenkten, und daß nun die größere Gefahr nicht mehr auf dem rechten, sondern auf dem linken Ufer drohe. Dieser also zu begegnen, eilte er schnell zu seiner Brücke von Modlin, um hier gleichfalls überzugehen und den Russen entgegen zu treten. Dieser Umstand erlaubte, den Grafen Witt mit der Hinterhut noch den 21sten am rechten Ufer zu lassen, da das plötzliche durch Regengüsse hervorgebrachte Steigen der Weichsel die Brücken beschädigt hatte und man jetzt nicht mehr so sehr zu eilen brauchte. Die Russische Hauptarmee aber tritt schon den bisher unberührten Boden des linken Weichsel-Ufers unter sich und brennt vor Verlangen, gegen den Feind und die rebellische Hauptstadt geführt zu werden. Eine Schlacht steht in den nächsten Tagen bevor, und der Ausgang derselben wird endlich über den Krieg und das Schicksal des Landes entscheiden. — Auf solche Weise ist jene so höchst schwierige Aufgabe des Uebergangs gelöst worden, und dem Grafen Paskewitsch gebührt die Ehre, das glücklich vollführte zu haben, woran der Tod seinen Vorgänger verhin-derte. Eine so glänzend mit so viel Präcision und Sicherheit ausgeführte Unternehmung erhöht nicht wenig den Ruhm des berühmten Feldherrn, so wie jenen der Kerntuppen unter seiner Anführung; und die Geschichte wird einst diesen Weichsel-Uebergang unter die schönsten Waffenthäten des Russischen Heeres einschreiben."

#### R u s s l a n d.

St. Petersburg, vom 23ten Juli. — Der hier vor Kurzem gestorbene General der Infanterie Graf Langeron war Ritter des St. Andreas, des St. Alexander-Newsky, und des St. Georgen-Ordens 2ter Klasse, so wie mehrerer anderer Orden. Nachdem er sich im Nordamerikanischen Kriege durch glänzende Tapferkeit bekannt gemacht hatte, wohnte er unter der Regierung Katharina's II. als Freiwilliger der Belagerung von Ismail bei. Später trat er förmlich in Russische Dienste und wurde, nachdem er sich bei mehreren Gelegenheiten auf das Glänzendste ausgezeichnet hatte, nach der Abreise seines alten Freundes und Waffenbruders, des Herzogs von Richelieu, aus Odessa, General-Gouverneur von Neu-Rußland, welchen Posten er, Behufs der Wiederherstellung seiner geschwächten Gesundheit, verließ und die letzten Jahre seines Lebens im Kreise seiner Familie und zahlreichen Freunde zubrachte.



## O e s t e r r e i c h.

Wien, vom 3. August. (Privatmitth.) — Briefe aus Krakau vom 30. Juli, welche heute uns zugekommen sind, melden, daß die Russische Hauptarmee gegen Warschau heranziehe, weshalb man in banger Erwartung stündlich der Nachricht von dem Resultate eines entscheidenden Schlages entgegen sieht. — Die Cholera wüthete in Krakau und der Umgegend noch immer in gleichem Grade fort. — Von Pest aus nähert sich diese Seuche mit starken Schritten der Deutschen Grenze. — In Kran grassirt sie bedeutend und heute heißt es, daß sich schon Spuren derselben in Raab zeigen. Wir leben indessen der Hoffnung, daß wir von Gallizien her, durch die strengen Maßregeln Seitens der Regierung, vor derselben geschützt werden. — An die Stelle des Commandirenden in Gallizien, General v. Stutterheim, ist der General Hardegg, bisher Commandirender in Siebenbürgen und der General Rothkirch an die Stelle des Letztern ernannt worden. — Vor einigen Tagen ist der Russische General-Major Fürst Salizin mit Depeschen in das Russische Hauptquartier von hier abgegangen. — Aus Konstantinopel melden Briefe vom 10ten v. M., daß der Sultan am 3ten desselben Monates wieder in seiner Hauptstadt eingetroffen, und seine Sommer-Residenz in Taropia bezogen habe. Von jeder Glaubenssecte waren ihm die höchsten Beamten bis St. Stephano entgegen gegangen. — Seine erste Handlung war, zur Vertheilung unter die Armen der verschiedenen Secten jeder 10,000 Piaster anzuweisen. — Die Pest ist schon wieder im Abnehmen, man hat seit mehreren Tagen von keinem neuen Falle mehr gehört. — Die Thronrede des Königs der Franzosen veranlaßte auf unserer Börse ein merkliches Fallen der Effecten-Curse. — Bis kommenden Sonntag soll das ganze diplomatische Corps seinen Aufenthalt in Baden bezogen haben, wo dasselbe in jedem Falle, selbst wenn die Cholera nach Oesterreich eindringen sollte, verweilen wird, indem man von der durch die Schwefelquellen daselbst geschwängerte Luft, eine Abweh rung dieser Krankheit erwartet, welches man insofern zu glauben berechtigt ist, als bisher nie eine Epidemie, wenn eine solche in der Umgegend vorhanden gewesen, selbst in die Stadt Baden eindrang.

## D e u t s c h l a n d.

Kassel, vom 29. Juli. — Der Geburtstag Sr. Königl. Hoheit des Kurfürsten ward gestern mit den Gefinnungen der innigsten Treue und Anhänglichkeit von den Bewohnern Kassels gefeiert. Der Friedrichsplatz bot denselben belebten Anblick, wie an dem unvergeßlichen Tage des 26. May, dar. Die Allee war mit Buden und Zelten bedeckt, welche durch Lauben und Gebüsch zierlich verbunden waren. In einem langen Zelte in der Allee war eine Tafel veranstaltet, an welcher der Herr Bürgermeister Schomburg unter dem Donner der Kanonen die Gesundheit unseres Durch-

lauchtigsten Landesvaters ausbrachte, in welchen Toast, außer den Theilnehmern des Mahles, die zahlreich auf dem Platze versammelte Menge jubelnd einstimmte. Eine ander zahlreiche Gesellschaft, an welcher die H. H. Minister, viele Staatsbeamte, der Präsident und viele Mitglieder der Stände-Versammlung 2c. Theil nahmen, feierte den festlichen Tag durch ein Gastmahl zu Wilhelmshöhe, wobei Sr. Excellenz der Herr General-Lieutenant v. Haynau die Gesundheit Sr. Königl. Hoheit des Kurfürsten ebenfalls unter dem Spiel der Musik und dem Abfeuern des Geschützes ausbrachte. Die hier anwesenden Mitglieder des Fürstlichen Hauses waren zur Familientafel bei Ihrer Königl. Hoheit der Kurfürstin, die Offizier-Corps waren in ihren verschiedenen Tafel-Lokalen zur Feier des Tages festlich versammelt. — Den Abend war der Friedrichs-Platz, so wie auch die Kasernen der verschiedenen Corps der Garnison, glänzend erleuchtet und bis in die späte Nacht dauerte die freudige Feier.

Ihre Majestät die Königin der Niederlande ist vorgestern von hier nach Köln abgereist.

Braunschweig, vom 26. Juli. — Die Ruhe der hiesigen Stadt ist gestern und vorgestern Abend auf eine im höchsten Grade unerwartete Weise gestört worden. Ein hiesiger Bürger war wegen grober Verunglimpfungen eines Mitgliedes des Stadtgerichtes, welches letztere ihn zur Bezahlung einer eingeklagten Schuld verurtheilt hatte, in eine Criminal-Untersuchung gerathen, er hatte gegen das erfolgte Straferkenntniß des Landesgerichtes appellirt, der Ausspruch der höchsten Gerichtsbehörde war jedoch noch nicht erfolgt, und mithin von Vollziehung einer Strafe überall noch nicht die Rede. Dennoch verbreitete jener Bürger am vorgestrigen Nachmittage plötzlich die Nachricht, — man weiß noch nicht, ob rein von ihm selbst erfunden, oder durch Andere ihm zugetragen — daß er am bevorstehenden Abend gewaltsamer Weise ins Gefängniß abgeführt werden solle; er erklärte, Gewalt mit Gewalt vertreiben zu wollen, stellte sich bewaffnet an die Thür seiner Wohnung und wiegelte vier oder fünf seiner Nachbarn auf, die, wie er, zur Bürgergarde gehörten, ihm Beistand zu versprechen und, ebenfalls bewaffnet, sein Haus zu besetzen. Das Außerordentliche des Vorganges zog natürlich eine große Menschenmenge herbei, der Tumult vermehrte sich, als eine schwache Abtheilung der Bürgergarde die Ordnung herzustellen sich bemühte, und reguläres Militär eilte herbei, um nothigenfalls weiteren Excessen Einhalt zu thun. Der Commandant, General v. Herzberg, der Polizei-Director Gravenhorst und der Magistrats-Director Bode waren inzwischen auch angelangt; thren Bemühungen und Vorstellungen gelang es, die Menge über den gänzlichen Ungrund der Gerüchte, welche sich verbreitet hatten, aufzuklären, und Abends gegen 11 Uhr war die Ruhe völlig wieder hergestellt, ohne daß der geringste Unglücksfall sich ereignet hätte. — Am folgenden Abend



wären die Straßen durch eine Menge Mengeriger belebt; es waren, für den möglichen Fall der Erneuerung der Scenen des vorhergegangenen Tages, die nöthigen Vorkehrungen getroffen, ein Hause Tumultuanten aus der niedrigsten Klasse ward schnell durch die Bürgergarden zerstreut, nachdem von ihm einige Fenster in der Wohnung des vorgeachteten Richters eingeworfen waren; eine Menge von ihnen ward arretirt, und schon um 10 Uhr herrschte in den Straßen wiederum die gewöhnliche Stille.

N. S. Abends 11 Uhr. Alle Spuren der Bewegung der beiden vorhergehenden Tage sind verschwunden; der heutige Abend ist durchaus ruhig vorübergegangen; und es ist mit der vollständigsten Gewißheit anzunehmen, daß die Scenen der Unordnung, welche jeder rechtliche Bürger tief beklagt, sich nicht wiederholen werden. Das Außerordentliche des Vorganges giebt zu mancherlei Vermuthungen Anlaß; die schon im Gange befindliche Untersuchung wird ergeben, wie weit sie begründet sind.

### Frankreich.

Paris, vom 27. Juli. — Gestern fand im Palais-Royal ein großes Gastmahl von 80 Couverts und nach demselben Konzert und Abend-Gesellschaft statt. Unter den Gästen befand sich der gestern hier angekommene Kaiser Dom Pedro, welcher sich bereits heute wieder nach Cherbourg zurückbegeben wollte, auf die Einladung des Königs aber seine Abreise noch um einige Tage verschoben hat.

Die zum Andenken der Ereignisse des Juli 1830 angeordneten Feierlichkeiten und öffentlichen Belustigungen haben heute ihren Anfang genommen. Um 12 Uhr Mittags begab der König sich, begleitet von dem Kaiser Dom Pedro und mit einem zahlreichen Gefolge (man zählte allein über 150 Generale), die Boulevards entlang, nach dem Bastille-Platz, um daselbst den Grundstein zu dem Denkmale zu legen, das die Begebenheiten der letzten Revolution der Nachwelt aufbewahren soll. Auf dem Platz selbst wurden Sr. Majestät von dem Präfecten des Seine-Departements und dem Maire des 7ten Stadt-Bezirks empfangen. Nach erfolgter Grundsteinlegung (gegen 1 Uhr) stiegen Höchstdieselben wieder zu Pferde und verfügten sich nach dem Pantheon, wo Sie von dem Maire des 12ten Bezirks bewillkommt und zu den für den Monarchen und sein Gefolge bestimmten Plätzen geführt wurden. Ein Trauer-Gesang zum Andenken der Opfer der Juli-Tage eröffnete die Feierlichkeit; die ebenen Tafeln mit den Namen der Gebliebenen wurden sodann in Gegenwart Sr. Majestät an den Mauern des Pantheons befestigt. Die ganze Frier dauerte etwa 2 Stunden, und um 4 Uhr traf der König wieder im Palais-Royal ein. Die öffentliche Ruhe und Ordnung wurde nirgends auch nur im Entferntesten gestört.

Der König hat den Grafen Alexander von Laborde ermächtigt, die Functionen eines Adjutanten, die demselben, wie man sich erinnern wird, wegen seines Beitritts zu dem National-Verein im März d. J. genommen wurden, wieder anzutreten. Desgleichen haben Sr. Majestät bei Gelegenheit der Jahresfeier der Juli-Tage den Kriegs-Minister autorisirt, die Ingenieur- und Artillerie-Offiziere, so wie die Eleven der Applications-Schule von Metz, welche, den Militair-Reglements zuwider, an demselben National-Verein Theil genommen hatten und deswegen einstweilen aus dem Dienste entlassen worden waren, wieder in denselben zu berufen.

Der Contre-Admiral, Baron Roussin, Befehlshaber des im Tajo liegenden Geschwaders, ist zum Vice-Admiral ernannt worden.

Der Temps meldet: „Der Herzog von Orleans hatte gestern eine lange Unterredung mit Hrn. Casimir Périer, die, wie man behauptet, durch die vorgestern von dem Prinzen in der Pairs-Kammer gehaltene Rede veranlaßt war.“

Der Herzog von Orleans hat dem Herzoge von Choiseul, als Präsidenten des Comités für die Erziehung der Kinder der Juli-Kämpfer, 2000 Fr., und die Schwester des Königs, Madame Adelaide, eine gleiche Summe übersandt.

Folgendes ist die Uebersicht der Operationen der Commission für die Nationalbelohnungen. Es sind in den Julitagen geblieben 788 Personen, verwundet 4500 ungefähr. Die Commission hat die Pensionen für 228 Wittwen, 231 Ascendenten, 281 Waisen und 429 Verwundete festgesetzt. Man hat 1722 Kreuze, 3708 Medaillen vertheilt. Es sind durch sie 266 Serconde-Lieutenants, 549 Unteroffiziere, 178 Civil-Beamte ernannt worden. Die Vertheilungen, welche bis zum 31. Mai geschehen sind, betragen 857,445 Fr. Die Orden haben gekostet 22,100 Fr., die Medaillen 30,000 Fr.; die Bureaukosten, der Gehalt der Beamten, Papierverbräuche, betragen alles eingerechnet 26,870 Fr.

Der Graf Isenburg, Prinz von Wied-Neuwied, ist als Gläubiger Karls X. aufgetreten, und hat ihn wegen 262,255 Fr. verklagt. Karl X. ist gestern von dem hiesigen Tribunal in contumaciam zur Zahlung verurtheilt worden.

Am 20sten d. war in Lyon Alles in Schrecken, denn es hieß, die Cholera sey in Mailand und in Toulon ausgebrochen. Jedermann wollte Wein, Essig, Citronen u. s. w. kaufen, als man erfuhr, daß die Nachricht ohne Grund sey.

Der Figaro sagt: Die Grammatik der heiligen Allianz lehrt uns, daß Belgien ein N-utrum ist; natürlich, England ist der aktive Staat und Frankreich der passive.



# Erste Beilage zu No. 183 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 8. August 1831.

## Frankreich.

Der Courier français enthält Folgendes: „Man verbreitet das Gerücht, Herr Lassitte befinde sich in einer so bedrängten finanziellen Lage, daß er sich außer Stande sehe, dem Schatz eine Summe von 5000 Fr. Renten zu zahlen, die er ihm als Caution für eine übernommene Lieferung an das Invaliden-Hotel schuldig sey. Die Sache verhält sich folgendermaßen: Bevor Herr Lassitte in das Ministerium eintrat, hatte er allerdings jene Lieferung übernommen. Wenn aber ein solches Geschäft Herrn Lassitte niemals recht zusagte, so war dies noch weniger der Fall, nachdem er ein Portefeuille erhalten hatte. Er bat also den Herrn Marschall Soult, mit einem anderen Hause einen neuen Kontrakt zu schließen, indem er sich erbot, falls dieser nachtheiliger für den Staat, als der seinige, ausfallen sollte, den Schaden selbst zu tragen. Der Marschall versprach dies, und Herr Lassitte glaubte sonach, daß die Sache längst abgemacht sey. Jedermann weiß, daß Lektore seitdem auf die Vortheile, die sein Handlungshaus ihm bot, gänzlich verzichtet hat, um sich, so lange er Präsident des Minister-Rathes war, diesem Geschäft ausschließlich zu widmen. Seine Associés bestellten einen General-Liquidateur, so daß er selbst mit den Angelegenheiten seines Hauses nichts mehr zu schaffen hatte. Wie sehr traute es ihn also wundern, als er am 24ten ein Schreiben des Kriegs-Ministers erhielt, worin ihm angezeigt wurde, daß die Zurückzahlung der im Monat Juni von ihm gemachten Vorschüsse für den nächsten Termin nur dann erfolgen könne, wenn er zuvor jene 5000 Fr. Renten zahle. Diese Forderung erklärte ihm die nachtheiligen Gerüchte, die über ihn im Umlauf waren. Er verlor keinen Augenblick und eilte eifrig an den Marschall Soult das nachstehende Antwortschreiben: „Mein Herr Marschall! Sie richteten unterm 24ten, angeblich als Antwort auf einen Brief von mir vom 21ten, eine Zuschrift an mich, die ich in diesem Augenblicke erhalte. Ich habe nicht die Ehre gehabt, unterm 21ten an Sie zu schreiben, und ich wußte durchaus nicht, daß meine Liquidateurs solches an meiner Stelle gethan hätten. Es thut mir leid, daß diese Letzteren glauben konnten, ein zweifelhafter Punkt würde von der Regierung zu meinen Gunsten entschieden werden; sobald ich den Streit kannte, verfügte ich auch die von mir verlangte Zahlung, ohne weiter zu unterluchen, ob sie rechtlich gegründet sey, oder nicht. Zum Verdrusse meiner Feinde ist es noch nicht mit mir dahin gekommen, daß ich keine 5000 Fr. Renten sollte zahlen können. Ihr Schreiben, mein Hr. Marschall, hat mich höchlich in Erstaunen gesetzt. Da es allgemein bekannt ist, daß ich mein Haus aufgegeben habe,

so hätte man billiger Weise in Ihren Bureaus die Unterschrift meines Liquidateurs nicht mit der meinigen verwechseln sollen. Mein Haus hat dem Handelsstande über 25 Millionen dargeliehen, um ihm behülflich zu seyn, die durch die Revolution des Juli herbeigeführten Kräfte zu überstehen. Und verlöre ich auch Alles, was mir von dieser Summe noch nicht zurückerstattet worden ist, so würde ich noch, Gott sey Dank, Niemandes Mitleid in Anspruch zu nehmen brauchen. Sie wissen, m. H. Marschall, daß ich nie Jemandes Verantwortlichkeit habe blossstellen wollen. Dagegen werden Sie es heute nicht mehr als billig finden, wenn ich auch der Verleumdung jeden Vorwand nehmen will; sie verbreitet sich überall; in der Kammer, an der Börse, in den öffentlichen Blättern. Ich beschuldige Niemand, aber ich scheue auch keine Untersuchung. Ich bin stets bereit, mich dem Urtheile meines Landes mit meinem reinen Gewissen zu unterwerfen.“

„Die verlangten 5000 Fr.“, fügt dasselbe Blatt hinzu, „rühren lediglich von einer verschiedenartigen Auslegung des Kontraktes her. Die Cautionssumme sollte 15,000 Fr. 3procentiger Renten betragen; die Regierung will aber diese Renten nur zu dem Course von 75 pEt. annehmen, wodurch eine abermalige Zahlung von 5000 Fr. nothwendig wird. Die Liquidateurs des Lassitte'schen Hauses bestreiten aber die Rechtmäßigkeit dieser Forderung. Dies ist das ganz einfache Sachverhältniß; man ersieht daraus, zu welchen Unwürdigkeiten der Wunsch verleiten kann, einem Ehrenmann zu schaden. Gelingt es durch solche Kunstgriffe, Herrn Lassitte von dem Voritze in der Deputirten-Kammer zu entfernen, so ist nicht er deshalb zu beklagen, nicht von ihm wird die öffentliche Achtung sich zurückziehen.“

Aus Tunis meldet man: „Da der Minister Sebastiani den Vertrag, den der General Clauzel mit dem Bai abgeschlossen hatte, verworfen, so ist nunmehr dem Befehlshaber Gou und dem Artillerie-Hauptmann Lugan, welche der General hierhergeschickt hatte, um das Tunesishe Heer gegen Constantine zu führen, der Befehl geworden, nach Frankreich zurückzukehren. Der Bey war gerade beim Mittagessn, als er, zu seinem Mißvergnügen, hiervon Kunde erhielt. Er hat den abreisenden Offizieren ein Fahrzeug aus seiner Marine zur Verfügung gestellt.“

## Spanien.

Madrid, vom 15. Juli. — Unser Kabinet hat, nach einer langen Beratung über den Inhalt der Depesche, welche der Spanische Gesandte in London, Herr Jea Bermudez, durch einen außerordentlichen Courier der Regierung überschießt hat (und welche sich auf die Europäische Politik in Rücksicht auf Portugal, und



auf die Verwickelung dieser Frage, in Folge der Ankunft Dom Pedro's in Europa, bezieht), wie es heißt, beschloßen, sowohl den Grafen Oñata, als Herrn Zea Bermudez, bestimmte Instructionen ertheilt, sich an die Londoner Conferenz zu wenden, um dieselbe zu ersuchen, die Schlichtung dieser Angelegenheit zu übernehmen. Im Fall dies nicht geschehen sollte, erklärt Spanien, daß es selbst, nach seiner besten Ueberzeugung, verfahren werde, indem die Fortdauer dieses precären Zustandes seinem eigenen Interesse zu sehr zuwider sey. — Der Marquis v. St. Adrian soll einen scharfen Verweis erhalten haben, daß er, bei seiner Ankunft in Bordeaux, geradezu „als mit einer wichtigen Mission beauftragt“ erschienen sey, während man ihm doch das strengste Geheimniß anbefohlen habe.

Man spricht abermals von einer gänzlichen Umgestaltung des Ministeriums. Der König soll nämlich (wie er schon früher erklärt hat) sich deutlich darüber ausgesprochen haben, daß er lieber die ganze Verwaltung erneuern, als einzelne Mitglieder derselben entlassen wolle.

Das Theater del Oriente oder de la Reina Cristina nahe seiner Vollendung. Madrid wird also endlich ein Theater besitzen, das einer großen Hauptstadt würdig ist.

Die Nachrichten über das Einlaufen des Admirals Roussin in dem Tajo sind hier bereits bekannt, und haben, wie sich erwarten läßt, großes Aufsehen gemacht. Ein außerordentlicher Courier von Lissabon folgt dem andern, und jede neue Nachricht bestätigt die vorhergehende.

In Cadix sind 3000 Mann Truppen eingerückt, um zur Vollstreckung der Verfügung mitzuwirken, wodurch die Freiheit des Hafens aufgehoben wird. Die in Cadix aufgehäuften Waaren sind nach dem Kastell von Puntales (südlich von Cadix, auf der Landzunge) gebracht worden und sollen dort die gewöhnlichen Gefälle zahlen. Diese Maßregel, welche dem Handelsstande den letzten Stoß beibringt, hat eine Gährung unter demselben hervorgerufen, welche nur durch den Schrecken gezügelt werden kann. — Die angekündigte Truppen-Aushebung soll auf 20,000 Mann beschränkt werden; aber auch diese dürften schwer zu equipiren seyn.

Man will hier behaupten, daß Französische Truppen in Lissabon eingerückt sind und daß der Anblick der Französischen Nationalfarben in der Hauptstadt von Portugal eine Bewegung hervorgerufen, welche bei der Regierung die größten Besorgnisse erregt habe.

## England.

Unterhaus. Sitzung vom 25. Juli. Der Marquis von Chandos fragte, welche Verwandtschaft es mit demjenigen Theile der Französischen Thronrede habe, in welchem gesagt werde, daß gewisse Festungen in Belgien geschleift werden sollten, und ob diese Demolirung, wenn sie wirklich beabsichtigt werde, die Genehmigung des Britischen Cabinetes erhalten habe? Da der Minister der auswärtigen Angelegenheiten (Lord Palmerston) nicht zugegen war, so antwortete für ihn der Kanzler der Schatzkammer, daß man unter gewissen Bedingungen aber eingekommen sey, einige dieser Festungen zu schleifen, weil, da Belgien doch nicht im Stande sey, sie, für den Fall eines Krieges, mit gehöriger Besatzung zu versehen, eine andere Macht leicht Besitz von ihnen ergreifen und sie zur „Basis“ künftiger Angriffe machen könnte. Es erscheine wünschenswerth, Belgien als neutrales Gebiet zu erhalten, und alles, was in Hinsicht Belgiens geschehen würde, würde auch die Bürgschaft der großen Mächte für sich haben, was keine bessere Garantie für den neuen Staat sey, als die Festungen, von denen jedoch nur ein Theil abgetragen werden solle. Zwar wisse er recht gut, daß dergleichen Garantien oft auch keine andere Bedeutung hätten, als daß sie auf dem Papiere ständen, allein in dem gegenwärtigen Falle, wo alle Nachbarstaaten dabei interessiert seyen, daß die Garantie aufrecht erhalten werde, finde doch eine Ausnahme statt. Außer allem Zweifel liege es, daß die Erhaltung des Königreichs Belgien im wohlverstandenen Interesse Englands und der anderen Mächte liege, und Frankreich selbst müsse sich freuen, an seiner sehr ausgedehnten Grenzlinie einen so großen Theil neutrales Nachbar-Gebiet zu haben, deren Neutralität anerkannt und verbürgt werde. — Auf die Frage des Marquis von Chandos, welches derjenige Theil der Festungen namentlich sey, der geschleift werden solle, erwiderte Lord Althorp, daß er keine nähere Auskunft aus authentischen Quellen ertheilen könne; so weit als es mit seiner Pflicht verträglich sey, habe er sich bereits über eine Sache ausgelassen, die noch Gegenstand von Unterhandlungen sey. Herr Robinson bemerkte, daß die Belgischen Festungen in Folge des Traktats von 1815 mit großen Kosten hergestellt worden seyen und zwar aus Geldern, die Frankreich zur Schadloshaltung von Großbritannien bezahlt habe. Biewohl dieses nun alle Ausgaben getragen, sey gewiß doch noch nichts darüber stipulirt worden, wie der Britischen Regierung dieses Geld zurückgezahlt werden solle. Hierauf entgegnete Lord Althorp, daß das ehrenwerthe Mitglied, wenn es auch nur einen Schein von Billigkeit beobachten wolle, der gegenwärtigen Regierung doch unmöglich eine Ausgabe beimessen könne, wie die eben erwähnte. Auf einen von Lord Stormont geäußerten Wunsch, daß die Regierung einen Tag festsetzen möge, an welchem die auswärtige Politik zur Sprache gebracht werde, entgegnete Lord Althorp, daß dieses nicht gut anhehe, indem über verschiedene Gegenstände Unterhandlungen mit mehreren Mächten noch im Gange seyen. Zur gehörigen Zeit werde jedoch die Regierung nicht anstehen, über jeden beliebigen Gegenstand die gewünschte



Auskunft zu erteilen. Dasselbe versicherte auch Lord John Russell, welcher hinzufügte: „Es sind möglicher Weise im Publikum einige Mißverständnisse aus der Art und Weise entstanden, wie die Thatsache hinsichtlich der Festungen in den öffentlichen Blättern angekündigt worden; das Richtige ist jedoch, daß der König der Belgier im Vereine mit den großen Mächten erst diejenigen Festungen bezeichnen wird, die geschleift werden sollen, und daß dieses einen Gegenstand von Unterhandlungen ausmachen wird.“ — Capitain Gordon wünschte zu wissen, ob die angeblich in der Thronrede des Königs der Franzosen enthaltene Nachricht, daß das Französische Geschwader den Eingang in den Tajo erzwungen habe, und das die Französische Flagge auf den Mauern von Lissabon wehe, wahr sey? Lord Althorp meinte, es müsse nicht sowohl auf als vor oder unter den Mauern von Lissabon heißen. Lord Palmerston aber, der sich inzwischen eingestellt hatte, erteilte die nähere Erklärung, daß ihm durch den Britischen Botschafter in Paris die Anzeige geworden, es sey durch telegraphische Depesche beim Französischen Ministerium die Meldung eingegangen, daß, nachdem die Vorstellungen der Französischen Agenten in Lissabon fruchtlos gewesen, der Französische Admiral vor dieser Hauptstadt eine Landung bewirkt und seine Forderungen erneuert habe, die jedoch nicht zugestanden worden seyen. Darauf habe sich der Admiral der Stadt genähert; zwar habe man aus einem der Forts einen leichten Widerstand geleistet, doch sey derselbe fruchtlos gewesen. Demnächst aber habe die Portugiesisch Regierung dem Französischen Admiral die verlangte Genehmigung gegeben.

London, vom 27. Juli. — In Edinburg ist am 23ten d. M. die bevorstehende Krönung Ihrer Majestäten unter den üblichen Höflichkeiten angekündigt worden.

Vorgestern Nachmittag fand im auswärtigen Amte eine Conferenz der Minister der fünf großen Mächte statt, welcher die Botschafter von Rußland, Frankreich und Oesterreich, der Oesterreichische außerordentliche Gesandte, Baron von Wessenberg, der Russische außerordentliche Gesandte Graf Maruschewitsch und Lord Palmerston bewohnten.

Es ist viel Beunruhigung über das Verschwinden von edlen Metallen aus dem Lande im Gange, besonders von Platern, und Einige erklären die Sache dadurch, daß verschiedene Europäische Höfe es jetzt angemessen fänden, Geld im Vorrath zu haben.

## Niederlande.

Aus dem Haag, vom 29. Juli. — Des Königs Majestät und der Prinz von Oranien sind in der vorigen Nacht von der A-mee hierher zurückgekehrt. Die

drei Söhne Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Oranien waren bereits am Dienstag Abends wieder hier angekommen.

Brüssel, vom 28. Juli. — Man liest in hiesigen Blättern: „Personen, die sich für gut unterrichtet ausgeben, versichern, daß neue Truppen in der Citadelle von Antwerpen angekommen sind. Man schätzt die Besatzung jetzt auf 6000 Mann.“

Die Livree der Königlichen Dienerschaft besteht aus einem rothen Rock und schwarzen Pantalons mit goldenen Streifen, um die Nationalfarben zu bezeichnen.

Ludwig Philipp hat angezeigt, die Belgischen Festungen würden geschleift werden, d. h., man würde uns den Befehl geben, die Bollwerke unserer südlichen Grenze: Namur, Dinant, Philippeville, Mons, Tournay, Ath, Menin, Gent, Charlerot, Neuport und Ypern niederzureißen. Was schwart man denn von unserer Neutralität? Wenn unsere Festungen einmal geschleift sind, bleibt uns zur Vertheidigung nur noch ein Traktat, ein Stück Papier, das die Hand des Stärkern ungestraft zerreißen wird.

Aus Gent schreibt man unterm 27ten d.: „Zahlreiche Arbeiter, welche sich ohne Brod befinden, hoffen, bald Beschäftigung zu erhalten. Es hat sich nämlich das Gerücht verbreitet, daß unsere Citadelle geschleift werden würde. Diese Schleifung, was man auch sagen mag, wird von den Gentern nicht sehr bedauert werden, welche diesen Winter, als die Holländischen Truppen das Fort besetzt hielten und die Stadt in Brand zu stecken drohten, mehr als Einen panischen Schrecken hatten. Es würde besser seyn, die Befestigungen Gents, als die von Meenen zu opfern, sagen unsere Einwohner, die sich übrigens nicht viel mit Politik beschäftigen.“

Antwerpen, vom 28. Juli. — Der König Leopold ist um 2½ Uhr hier angekommen und ist, umringt von einer unermesslichen Menschen-Menge, welche die Lust mit Freuden Geschrei erfüllte, im Schlosse abgestiegen. Die Physiognomie des Königs war in vollkommener Uebereinstimmung mit der allgemeinen Freude. Die Behörden wurden augenblicklich empfangen, und der Gouverneur der Provinz, Herr Ch. Rogier, redete den König folgendermaßen an: „Sire, die Deputation der Provinz, welche Sie betreten haben, schätzt sich glücklich, die erste zu seyn, welche Ihnen die Huldigungen der befreiten Gemeinden und jedes Einzelnen ihrer Bewohner darbringt. — Diese Huldigungen, Sire, werden Ihnen gefallen, weil Sie darin den freien und freiwilligen Ausdruck der Dankbarkeit für das Oberhaupt erblicken werden, welches sich den Wünschen und der Wahl des Volkes gefügt hat, den Ausbruch des Vertrauens, welches sein Charakter einflößt, der Hoffnungen, welche seine Worte schon erweckt haben, und



welche seine Handlungen bald erfüllen werden. Sie werden, Sire, blühende Felder und Bevölkerungen voller Enthusiasmus finden, aber die Spuren der Oktober-Tage, welche noch da sind, um den Muth der Belgier und die Schande der Besiegten zu bezeugen, werden Ihnen zurufen, daß diese heitere und glückliche Aussichte dennoch Wunden, die zu heilen, und gerechte Bedürfnisse verbirgt, die zu befriedigen sind. Der Belgische Handel, dessen Hauptstadt Sie jetzt besuchen, der Gewerbleiß und der Ackerbau, die ihn versorgen, erfordern neue Ausfuhrwege und weise beschützende Gesetze. Die Auflagen, deren Gewicht durch die Umstände vergrößert worden ist, haben ein Recht auf eine gerechte und mäßige Vertheilung. Das Strafsystem in unseren Gefängnissen, die Einrichtung nützlicher Wohlthätigkeits-Anstalten sehen ebenfalls Verbesserungen entgegen. Die Provinz, Sire, verläßt sich dieserhalb mit Vertrauen auf Ihre Weisheit, unterstützt von der neuen National-Repräsentation, welche bald ihren populären Thron umgeben und die fruchtbare und edelmüthige Saat der Freiheit, welche die Constitution andeuter, in Gesetze verwandeln wird. — Endlich, Sire, ist die Provinz, welche Sie besuchen, in ihrem inneren Herzen, noch von den Soldaten eines feindlichen Monarchen besetzt. Ihre mächtige Vermittelung, als Prinz, hat Belgien schon beinahe Alles gesichert, was die Billigkeit, das Völkerrecht und seine Interessen dringend erforderten. Möge Ihre Gegenwart in den Maaren Antwerpen, als König, das Zeichen der bevorstehenden Befreiung dieser Stadt seyn, welche, nach so großen Unglücksfällen einer so glücklichen Bestimmung entgegen steht. Jeder, dem das Glück und die Ehre der Nation am Herzen liegt, wird Sie alsdann segnen. Wenn die friedlichen Unterhandlungen nicht zum Ziele führen sollten, so wird unsere junge Armee, von dem edlen Eifer erfüllt, der den Sieg im voraus sichert, und den Ihre Gegenwart verdoppeln wird, Ihnen beweisen, Sire, wie ihr Muth bereit ist, dasjenige zu vollenden, was der Arm des Volks ihr noch zu thun übrig gelassen hat, und wird dem schönen Ruf, welchen sie liebt: „Es leben die Belgier!“ den neuen Ruf hinzufügen, der Alle vereinigen wird: „Es lebe der König!“

## Schweden.

Stockholm, vom 26. Juli. — Da die Nachricht eingegangen ist, daß die Cholera in der Nähe von Wiburg ausgebrochen, so ist hier die Stadt Wiburg für angesteckt und die Finnische Küste vom Kymener-Flusse bis zur Landspitze Hangö für, der Ansteckung verdächtig erklärt worden.

Die Staatszeitung meldet amtlich, daß der Kaiser von Rußland befohlen habe, es solle, wenn sich das Unglück ereignete, daß die Cholera in Finnland ausbräche, ein Mitglied des Senats in Finnland den

Schwed. Noew. Vice-Consul in Helsingfors davon benachrichtigen.

Das hiesige Rathsmittelglied Herr Sandblad ist an die Stelle des, vor einigen Monaten verstorbenen Herrn Weser zum Bürgermeister hieselbst ernannt.

Das Seebad bei Uddewalla kommt beim Publikum und auch bei den fremden Diplomaten sehr in Aufnahme. Auch der Chev. v. Moreno ist nebst seiner Gattin dorthin gereist.

## Moldau und Wallachei.

Bukarest, vom 20. Juli. (Privatmitth.) — Die Cholera morbus schreitet in der Wallachei unerachtet der vom General Kileff gegen deren Verbreitung getroffenen wohlthätigen Maßregeln unaufhaltsam fort. Auf allen Seiten unserer Hauptstadt sind Ortschaften davon angesteckt, doch sind wir bisher verschont geblieben, was man wohl nur der Strenge, mit welcher der Cordon um unsere Stadt gehandhabt wird, verdankt. — Sind die Verheerungen, welche diese Seuche bei uns anrichtet, groß, so sind sie jenseits der Donau in Bulgarien, wo ihrem Fortschreiten durchaus keine Hindernisse im Wege stehen, ungeheuer; mit beispielloser Schnelle hat sie sich auf der ganzen Strecke von Ruffschuk bis Schumla und längs der Küste des schwarzen Meeres bis Mangalia verbreitet, und überall zeigt sie den bössartigsten Charakter. Diese Thatfachen, namentlich der Umstand, daß unsere Stadt durch den Cordon bisher gegen die Cholera-Ansteckung geschützt blieb, sprechen gewiß für Contagiosität derselben, worüber auch bei uns Alles einig ist.

## Türkei.

Belgrad, vom 22. Juli. (Privatmitth.) — Briefe aus verschiedenen Gegenden erwähnen einer in Bosnien stattfindenden außerordentlichen Bewegung und versichern nun, daß die Bosniaken fest entschlossen, die Truppen der Regierung mit den Waffen zu empfangen, bereits in zahlreichen Abtheilungen bis an die Albanische Grenze vorgerückt sind. So meldet man aus Rizza vom 30. Juni (12. Juli) Folgendes: Das erste Corps der Bosniaken ist in starkem Marsch gegen Scutari begriffen; es zählt 15,000 Mann, hat die Stadt Ipehi, worin ein kürzlich vom Großvezier eingesezierter Agan mit 3000 Mann in Besatzung lag, erstickt, und wird sich ehestens mit Mustapha Pascha vereinigen. Ein zweites Corps, 8000 Mann stark, steht bei Novi-Bugar und ein drittes von 6000 Mann bei Dagneze. Durch diese bedeutende Hülfen sieht sich der Pascha von Scutari in den Stand gesetzt, gegen den schwächern Großvezier wieder offensive agiren zu können, und doch muß dieser noch einmal siegen, wenn er verhindern will, daß ganz Albanien, Macedonien und andere Provinzen theilweise die Fahnen der Empörung aufpflanzen.



\* Warmbrunn, vom 4. August.

Der gestrige Tag, der Geburtstag unsers theuren heilgeliebten Monarchen, wurde hier auf eine seiner würdigen Weise gefeiert. Schon früh verkündeten die Glocken von den Kirchthürmen beider Confessionen die Tagesfeier, und um 9 Uhr begab sich der größte Theil der Badegesellschaft in die evangelische Kirche, um dort eine Geist und Herz erhebende Rede anzuhören. Mittags war großes Diner bei Sr. Excellenz dem Herrn Erblandhofmeister Grafen v. Schaffgotsch, und in der Gallerie hatten sich über hundert Personen, so wie in allen übrigen Gasthäusern zahlreiche Gesellschaften, zu einem frohen Mahle versammelt. Der Donner der Pöker verkündigte die zahlreichen mit Enthusiasmus ausgebrachten Toaste, die das Wohl des geliebten Herrschers und des königlichen Hauses zum Gegenstande hatten. Der Herr Hof-Agent Lohenstein hatte eine Anzahl invalider Krieger im Gasthause zum schwarzen Adler festlich bewirthet. Ein glänzender Ball in der Gallerie und Illumination der Gebäude und Alleen Warmbrunn beschloß das Fest.

## Cholera.

Bericht der Sanitäts-Commission zu Posen über Cholera-Kranke, am 3. August:

Hinzugekommen waren	2 vom Milit.	23 vom Civ.
Bis heute erkrankt	23	191
genesen	8	41
gestorben	12	116
bleiben krank	3	34

Folgende Bekanntmachung von Seiten des Ober-Präsidiums ist daselbst erschienen:

Seit meinem letzten Publicandum vom 3. August sind leider wiederum neue Meldungen von dem Ausbruche der Cholera in mehreren Kreisen des Posener Regierungsbezirks eingegangen. Um eine klare Uebersicht von dem Stande der Krankheit zu geben, sind in die nachstehende Liste der bis zum 4. August angezeigten Krankheits- und Sterbefälle auch diejenigen mit übernommen, welche ich bereits unter dem 1. August zur öffentlichen Kenntniß gebracht habe.

Liste der angezeigten Cholera-Krankheits- und Todesfälle im Posener Regierungs-Departement:

Im Kreise Obornik sind in der Stadt Obornik und im Dorfe Uscikowo erkrankt 3, gestorben 1; im Kreise Posen sind in den Dörfern Storzewo und Ratay und der Wühle Solacz erkrankt 4, gestorben 1; im Kreise Pleschen sind in den Städten Pleschen und Neustadt a. d. W. und im Dorfe Grodzisko erkrankt 17, gestorben 7; im Kreise Samter sind in der Stadt Obrzycko und im Dorfe Grünberg erkrankt 4, gestorben 2, genesen 2; im Kreise Adelnau sind im Ezechanowo erkrankt 2; im Kreise Schroda sind in der Stadt Schroda und im Dorfe Wiglowice erkrankt 3, gestorben 3. Unter den Erkrankten in Obornik befindet sich der Kreis-Physikus Dr. Morawa.

Der Oesterreichische Beobachter meldet: Nach amtlichen Berichten ist in Ofen und Pest die Cholera-Krankheit am 28. Juli ernstlich ausgebrochen, und entwickelt daselbst einen bösartigen, schnell tödtenden Charakter. In Ofen zeigte sie sich in der Raizen- und Wasserstadt, in Pest in der Franz- und Josephstadt. Die Zahl der Erkrankten in beiden Städten war bisher 132 vom Civil, wovon zwei Drittel starben. In den übrigen Theilen beider Städte kamen nur einzelne Todesfälle vor. Sie brach am nämlichen Tage auch im städtischen Spital aus, wo sie des engen Raumes wegen viele Opfer nehmen dürfte. Im Militär-Spital zu Pest verblieb am 28. Juli Abends der Stand der Cholera verdächtig Kranken mit 50, im Militär-Spital zu Ofen mit 14. Im ersteren starben am 27. Juli 18, am 28. 12, im letzteren am 27. 2, am 28. 5 Soldaten.

Im Stuhlweisburger Comitate wüthet die Krankheit sehr heftig, besonders zu Ertseny; in Hanzabek und Belenze in geringerem Grade. Auch haben sich Cholera-Fälle zu Adony und Pentele in der genannten, und zu Bazarhely in der Eöngrader Geopanschaft ereignet. Die Gegenden aufwärts der Donau erhalten sich fortwährend gesund. An der Theiß nimmt sie etwas ab. In Debreczin und Szegedin aber nimmt das Uebel zu.

## Astronomisches.

Es ist eine merkwürdige Erfahrung, daß mit großen Weltbegebenheiten sehr oft gleichzeitig große und auffallende Naturerscheinungen beobachtet werden. Der ungebildete Verstand wählte früherhin hierzwischen einen nothwendigen Zusammenhang, und darum sind alle früheren Geschichtsbücher voller Anführungen von Erdbeben, Nordscheinern und Kometen, welche zu gleicher Zeit mit merkwürdigen Geburten und Todesfällen, mit Krieg und Pest stattgefunden haben sollen. Die Astrologie war damals die Ausgeburt des eiteln Bestrebens, einen Schlüssel zu diesem gemuthmaßten Zusammenhang zu finden. Ob große tellurische Prozesse, ob cosmische Zusammenwirkungen eine Aufregung in den Köpfen der Erdbewohner hervorzubringen, und auf eine für ihre Gesundheit nachtheilige Art das Mischungsverhältniß der Luft zu ändern vermögen, oder ob man nur darum bei kritischen Zeitverhältnissen große Naturereignisse eher gewahrt, weil man aufmerkamer auf dieselben ist, wollen wir dahin gestellt seyn lassen. Gewiß ist es, daß zur Zeit eines ruhigen Dahinlebens manches Zeichen einer höheren Weltordnung unbeachtet vorübergeht, und manche Erscheinung am Sternenhimmel unbeobachtet bleibt, weil man von ihrem Ereigniß sich nicht im Voraus unterrichtet hat. So dürfte es vielleicht auch mit der höchst merkwürdigen Planeten-Confellation der Fall seyn, welche in diesen Tagen, und namentlich heute den 8. August, stattfindet.

Wenn man auf einen Entwurf des Planeten-Systems (wozu der ganz neu von E. F. Weiland in Weimar







### Edictal: Vorladung.

Ueber die künftigen Kaufgelder des im Volskenhaynschen Kreise gelegenen, dem Grafen von Hochberg gehörigen Allodial-Gutes Möndersdorff ist heute der Liquidations-Proceß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an die Kaufgelder steht am 17. September d. J. Vormittags um 11 Uhr an, vor dem Königl. Kammer-Gerichts-Assessor Herrn Schröder im Parteien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen von den Kaufgeldern des Grundstücks ausgeschlossen, und ihm damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen die Käufer desselben als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt werden soll, auferlegt werden.

Dreslau den 14. May 1831.

Königlich Preussisches Ober-Landes-Gericht  
von Schlesien.

### Bekanntmachung.

Die im Hirschberg'schen Kreise gelegenen Güter Berthelsdorf und Döber-Allersdorff, so wie das im Pöwenberg'schen Kreise gelegene Gut Tschischdorf nebst Zubehör Riemendorf und Neumühle, zur Carl Heinrich Siegismund v. Rothkirch'schen Concuss-Masse gehörig, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die landchaftliche Taxe beträgt und zwar: 1) von dem Gute Berthelsdorff 73887 Rthlr. 21 Sgr. 3 Pf.; 2) von dem Gute Döber-Allersdorff 4923 Rthlr. 15 Sgr.; 3) von dem Gute Tschischdorf nebst Zubehör Riemendorf und Neumühle 19025 Rthlr. 18 Sgr. 5 Pf., zusammen 97,836 Rthlr. 27 Sgr. 8 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 18ten November d. J., am 21sten Februar k. J. und der letzte am 25ten May k. J. Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Korb im Partheizimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote auf jedes einzelne Gut zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Dreslau den 8ten July 1831.

Königl. Preuss. Ober-Landes-Gericht von  
Schlesien.

### Subhastations: Bekanntmachung.

Das auf der Schulbrücke hieselbst No. 1704 des Hypothekenbuches, neue No. 29 belegene Haus, dem Schlossermeister Wagner gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1831 beträgt nach dem Materialienwerthe 8043 Rthlr. 27 Sgr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pro Cent aber 9042 Rthlr. und nach dem Durchschnittspreise 8542 Rthlr. 28 Sgr.

6 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 11ten October c. Vormittags 10 Uhr, am 13ten December c. Vormittags 10 Uhr und der letzte am 14ten Februar 1832 Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Freiherrn v. Amstetter im Partheizimmer No. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besizsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Ausgange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Dreslau den 2ten July 1831.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

### Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadt-Gericht zu Reichenstein wird hiermit nach §. 422. u. 424. Tit. 1. Thl. II. des Allg. Land-Rechts zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Bürger und Weber Friedrich Fuchs, und dessen Ehegattin Magdalena geb. Wiedermann hieselbst, laut Verhandlung vom 20sten April 1831 die hieselbst unter Eheleuten stehende Gütergemeinschaft, so wie jede Gütergemeinschaft überhaupt, ausgeschlossen haben.

Reichenstein den 1sten May 1831.

Das Königl. Stadt-Gericht.

### Freistellverkauf in Stronn.

Die den Fleischer Freitel'schen Erben gehörende, in Stronn unter No. 40 gelegene, dorfgerichtlich auf 208 Rthlr. geschätzte Freistelle, wird im Wege der erbschaftlichen Auseinandersetzung auf den 31sten August Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathhause zum Verkauf ausgedoten werden und ist die Taxe sowohl in dem Kretscham in Stram als in der hiesigen Registratur einzusehen. Dels den 5. Juny 1831.

Das Herzogliche Stadt-Gericht.

### Subhastations: Proclama.

Da in dem am 21sten July 1831 angestandenen Licitations-Termine zum öffentlichen Verkaufe der Joseph Kramskopfschen, sub No. 102. zu Baumgarten gelegenen Häuserstelle kein annehmbares Gebot auf diese Häuserstelle abgegeben worden, so wird auf den Antrag der Gläubiger ein anderweitiger einziger Licitations-Termin auf den 21sten September d. J. Nachmittags um 2 Uhr angesetzt und Kauflustige hierdurch eingeladen, in diesem Termine allhier persönlich zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Camenz den 21sten July 1831.

Das Patrimonial-Gericht der Königl. Niederländ Herrschaft Camenz.



**P r o c l a m a.**

Von dem unterzeichneten Gerichts: Amt wird der aus Gorkau gebürtige und verschollene Joseph Ragedusch, welcher im Jahre 1813 unter dem russischen Militair gedient hat, so wie dessen unbekannte Erben und Erbennehmer hieturch vorgeladen, sich in termino den 15ten May 1832 Vormittags 11 Uhr in unserer Amtskanzley hieselbst persönlich oder schriftlich zu melden und sich zu legitimiren, widrigenfalls der Joseph Ragedusch für todt erklärt und sein im Deposito zu Prauß befindliches, einige 60 Rthlr. betragendes Vermögen seinen sich gemeldeten Verwandten nach erfolgter Legitimation ausgezahlt werden wird.

Frankenstein den 3ten July 1831.

Das Gräflich von Zierotinische Gerichts: Amt der Fidei-Commis: Herrschaft Prauß.

**J a g d : V e r p a c h t u n g.**

Zur öffentlichen Verpachtung der Jagd: Gerechtigkeit auf dem ganzen Gebiet der Herrschaft Königsberg im Waldenburger Kreise und 2 Meilen von Schweidnitz, für die Zeit vom 1sten September d. J. bis dahin 1832, haben wir einen peremptorischen Bietungs: Termin auf den 26ten August c. Nachmittags 2 Uhr im Gerichtszimmer zu Rhynau angesetzt, wozu wir Ja: Liebhaber hiermit einladen.

Waldenburg den 22ten July 1831.

Das Gerichts: Amt der Herrschaft Königsberg.  
L i n d n e r.

**A u c t i o n.**

Es sollen am 15ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auktions: Gelasse No. 49. am Naschmarke die zum Nachlasse der ver: wittweten Schneider: Meister Berlinger gehörigen Effekten, bestehend in Porzellan, Gläsern, Zinn, Kupfer, Tisch: Bett: und Leibwäsche, in Kleidungs: stücken, Meubles und Hausgeräth, an den Meist: bietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 6ten August 1831.

Auktions: Commissarius Mannig,  
im Auftrage des Königl. Stadt: Gerichts.

**Brau: und Branntwein: Uebar: Verpachtung.**

Michaelis d. J. wird das Brau: und Branntwein: Uebar zu Dahsau, Wohlauischen Kreises, pachtlos und soll den 1ten September d. J. dem Meist: und Best: bietenden auf drei Jahre überlassen werden. Sach: kundige und cautionsfähige Brauer können die billig gestellten Bedingungen täglich bei unterzeichnetem Wirth: schaft: Amte erfahren.

Das Dahsauer Wirthschafts: Amt.

**A n z e i g e.**

Ganz vorzüglich große vollblühende Myrthenbäume von allen Gattungen, sind billig zu haben, Werder: Straße No. 37.

Mehrere sehr schöne und einträgliche Güter in der Nähe von Fischbach und Warmbrunn, weist zum Verkauf nach. — Das Anfrage: und Adress: Bureau im alten Rathhause.

**Ziegel: Verkauf.**

Das Dominium Kranz bei Dhyrenfurth hat mehrere Tausend fertige Mauer: Ziegeln, als Drumm: Ziegeln, Pflaster: Ziegeln, auch Flachwerke von bester Qualität zu verkaufen, auch Bestellungen auf alle Formen werden zu den billigsten Preisen angenommen. Nähere Auskunft darüber wird ertheilt im Comptoir in Breslau Junkers: Straße No. 3. und in Kranz beim Guts: pätter Heinrich Kopisch.

**M a c u l a t u r**

verschiedenes — in einzelnen Niesen ist zu haben in der

**Expedition dieser Zeitung.**

**A n z e i g e.**

Gefüllte weiße Marzip: Kaiserleken: und weiße Lilien: Zwiebeln sind zu haben in No. 3. und 4. am Wäldchen.

**Reise: Wagen zu verkaufen.**

Zwei Batarden mit schwebenden Koffer à 250 und 300 Rthlr. Zwei Petersburger Reise: Wagen mit vielem Gelass à 80 und 100 Rthlr. Zwei Halbwagen à 50 und 70 Rthlr. und zwei Pol: nische Britschken à 20 und 50 Rthlr.

Junkernstrasse No. 2.

**Einladung an die Herren Capitalisten.**

Unterzeichnetes Bureau empfiehlt sich den hiesigen und auswärtigen Herren Kapitalisten zur sichern Unterbringung ihrer verfügbaren Fonds von der größten bis zur kleinsten Summe, und verspricht denen Herren Kapitalisten gegen sichere Hypo: thek 5 auch 6 Prozent jährliche Zinsen und halbjährige Vorausbezahlung.

Anfrage: und Adress: Bureau im alten Rathhause.

**A u f f o r d e r u n g.**

Den bei mir sieben Jahre hindurch bis May 1830 in Dienst gestandenen Herrn Johann Fischer, fordere ich hiermit auf, mir seinen Aufenthaltsort Be: hufs einer ihn interessirenden Auskunft mitzutheilen.

Berlin den 1sten August 1831.

Der Justiz: Kommissarius Bauer,  
Charlotten: Straße No. 14.

**A n z e i g e.**

Feinstes Nixer: und fein Provençer: Del, seine und middle französische Capern empfing und em: pfiehlt im Ganzen und einzeln möglichst billig

E. F. Schöngarth,

Schweidnitzer Straße im rothen Krebs.

Zweite Beilage



# Zweite Beilage zu No. 183 der privilegirten Schlessischen Zeitung.

Don 8. August 1831.

## Literarische Anzeige.

Im Verlage der Andreätschen Buchhandlung in Frankfurt a. M. ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben: Klüber (J. L.), öffentliches Recht des deutschen Bundes und der Bundesstaaten. 2 Theile. Dritte sehr vermehrte und verbesserte Auflage. Royal 8. Cartonirt. 4 Rthlr. 10 Sgr.

## Literarische Anzeige.

Bei A. W. Hayn in Berlin ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kräuselmarkt-Ecke) zu haben:

## Das Gesinde-Recht

oder die Rechte und Pflichten der Herrschaften und des Gesindes. Nach der Gesinde-Ordnung und den später erlassenen Rescripten und Verordnungen über das Gesinde-Wesen, dargestellt von Mäser. geheftet. Preis 5 Sgr.

## Der deutsche Secretair.

Eine praktische Anweisung zur richtigen Schreibart und zum guten Styl überhaupt, besonders in Briefen und Geschäftsaufsätzen des bürgerlichen Lebens, durch Beispiele und Muster anschaulich gemacht, nebst der jetzt in Deutschland üblichen Titulatur. Von J. D. F. Kumpf. 7te verbesserte Auflage. gr. 8. 1 Rthlr. 10 Sgr.

## Die Abfassung der Bittschriften,

Vorstellungen, Berichte, Protokolle, Kontrakte und anderer Geschäftsaufsätze, durch Regeln und Beispiele dargestellt. Von J. D. F. Kumpf. 4te verbesserte Ausgabe. gr. 8. 1 Rthlr.

## Mythologie der Aegypter, Griechen und Römer,

für Künstler, Lehrer und Schüler. Herausgegeben von J. L. Warkert. 8. 12 Bogen. 10 Sgr.

So eben ist erschienen:

## Cholera-Blatt No. 1.

Vorliegendes Blatt enthält einen fortlaufenden Bericht über die Thätigkeit und Wirksamkeit der hier ins Leben getretenen Ortskommission zur Abwehrung der Cholera. Wöchentlich erscheinen 2 Blätter à 1 Sgr.

G. P. Aderholz in Breslau.

## Beschluß-Vorträge in Breslau

der Kittelschen Gesang-Concerts, heute Montag im „Prinz von Preußen“, morgen bei Hrn. Schrinner.

## Neue Musikalien

zu haben bei

## F. E. C. Leuckart,

Buch- und Musikhandlung.

Fürstenauf, Quat. brillant N. 4. für Flöte, Viol., Alto & Vcll. oe. 74 1 Rthlr. 10 Sgr. Berbiguier, Melodie concertante für Fl. & Pianof. oe. 104. 25 Sgr. Seiffart, 3ime Sonate für Pianof. & Viol. oe. 7. 1 Rthlr. 18 Sgr. Jansa. 6 Duos für 2 Viol. oe. 46. N. 4—6 à 17½ Sgr. Hesse, Orgelvorspiele, 28s Werk 15 Sgr., 29s W. 15 Sgr. Mendel, 12 Orgelstücke 3s W. 12½ Sgr. Rink, 12 Orgelstücke 29s W. 12½ Sgr., 94s W. 12½ Sgr. Müller, 10 Adagio für Orgel 5s W. 12½ Sgr. Vollweiler, Souvenir à Nicolo Paganini. Rondo für Pianof. 17½ Sgr. Lindpaintner, Ouv. milit. du Ballet: Zeila à 4m. oe. 73. 22½ Sgr., daraus 6 Piecen fac. f. Pianof. 20 Sgr. Motiven-Journal für das Pianoforte. Auswahl des schönsten und anmuthigsten aus Oper-Balletten und andern Werken 1e—5e Liv. à 10 Sgr. Schmitt, J., Var. oe. 6r. 15 Sgr. Vollweiler, Rondino tyrolien über Themas aus Tell 15 Sgr. Müller, 15 Tänze für Pianof. 7½ Sgr., dieselben à 4m. 15 Sgr. Hummer, Divertissement für Violoncell avec Quat. oe. 9. 1 Rthlr. André, Lieder-Kranz für 4 & 5 Männerstimmen oe. 57. 1 Rthlr. 10 Sgr. Wiener Tivoli-Musik für Pianoforte 17½ Sgr. Strauss, Souvenir de Baden. Helene-Walzer für Pianof. oe. 58. 12½ Sgr. Strauss, Wiener Damen-Toilette-Walzer 40s W. f. Pianoforte 15 Sgr. Handels Oratorien übersetzt und bearbeitet von Mosel. 1r Band. Sephta, vollständige Partitur 13 Rthlr. 10 Sgr. Cherubini, grosse Messe No. 4. für 4 Solo Singst. & Chör mit Instrumental-Begleitung 6 Rthlr. 20 Sgr. Derselbe, Gradual N. 4. 15 Sgr. Derselbe, Offatorium N. 4. 1 Rthlr. 25 Sgr.

## Beachtungswerthe Anzeige.

Als ein sicheres und untrügliches Mittel zur Vertilgung der Wanzen sammt ihrer Brut, empfehle ich einen Spiritus von G. Primavesi in Wien, in kleinen Flaschen nebst Gebrauchs-Anweisung à 6 Sgr., dessen Wirksamkeit sich schon im vorigen Jahre in hiesiger Gegend bewährt gefunden hat. Jeder Versuch damit wird die Wahrheit meines Gesagten bezeugen. Liegnitz im Juny 1831.

Der Kaufmann Warmer.



**Kreis-Karten-Anzeige.**

Bei F. E. C. Leuckart, Buch-, Musik- und Kunsthandlung in Breslau, am Ringe No. 52., ist so eben in 2ter verbesserter Auflage beendigt worden:

**Der Breslauische Regierungs-Bezirk**

in 22 Spezial-Karten der Landräthl. Kreise. Preis geh. 5 Nthlr. Preis jeder Karte einzeln 8 Sgr. mit Ausschluß der Gebirgs-Kreise, Glas und Habelschwerdt, wovon jede 15 Sgr., beide zusammen als Karte der Grafschaft in 2 Blatt 24 Sgr., und Reichenbach, welche 10 Sgr. kostet. Wer auf den ganzen Atlas von Schlesien subscribirt, erhält jede Karte ohne Ausnahme für 6 Sgr. — Ferner sind daselbst kürzlich erschienen die Karten der Kreise

der Preussischen Ober-Lausitz, Görlitz, Hoyerßwerda, Lauban,

Preis à 8 Sgr., so wie die Karten von Oesterreich Schlesien

Jägerndorf, Troppau und Teschen, ersteren à 8, die letztere à 10 Sgr. Von den übrigen Kreisen Schlesiens sind die Karten bis auf einige wenige auch bereits in 2ter verbesserter Auflage erschienen, es wird demnach der Subscriptions-Preis bald erlöschen.

F. E. C. Leuckart,

Buch-, Musik- und Kunst-Handlung.

**Die deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Lübeck**

macht, um ferneren Anfragen zu begegnen, bekannt, daß sie auch dann, wenn Versicherte an der Cholera sterben sollten, ihre Zahlungsverbindlichkeiten eben so als wie bei gewöhnlichen Todesfällen, erfüllen wird.

Gegenwärtig zeichnet die Gesellschaft, die sich in Deutschland und insbesondere in der Provinz Schlesien, ihr antragenden Versicherungen noch unbedingt, bei weiterer Verbreitung der Cholera treten jedoch Beschränkungen ein.

Pläne und Formulare zu den üblichen Attesten, werden gratis verabreicht von

**Günther & Comp.,**

Agenten der deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft. Schweidnitzer Straße No. 5 im „goldnen Löwen“ eine Treppe hoch.

Breslau den 5. August 1831.

**Kaufloose**

zur 2ten Klasse 64ster Lotterie, sind für Auswärtige und Einheimische zu haben.

H. Holschau der ältere, Neusch-Strasse im grünen Polaken.

**Waaren-Anzeige.**

Coffee, Zucker, feine Gewürze, Vanilla, Pecco-, Perl-, Heysan- und grüner Thee, Perl-Graupe, Sago, Reis, Rosinen, Mandeln, Feigen, Aixers-, Provencer-, Genueser- und Tafel-Oel, Capern, Citronen, Aepfelsinen, Traubenrosinen, gebakene Pflaumen, Faden-Nudeln, Vanilla- und Gewürz-Chocolade, Schwämme, Hausenblase, Fischbein, Venetianische Seife, Rum, Arrac, Heringe, Bricken, Sardellen, Caviar, Braunschweiger Wurst, Moutarde und Kremsen Senf, Holländischer und Schweizer Käse, Wein-Essig, Spiritus, so wie alle andern Specerey-Waaren, ferner:

Varinas, Portorico, Oronocco und Tonnen-Canaster, Packet-Tabacke, Cigarren und alle Sorten Schnupftabacke. — Brief- und Schreib-Papiere. — Sämmtliche Waaren in bester Qualität zu billigen Preisen empfiehlt.

**Carl Fr. Praetorius,**

Albrechts-Strasse No. 59 im Schlutius-schen Hause.

**Seiden-Färberei.**

Seidne Zeuge, Kleider, Tücher, Schawls, Flore &c. werden in allen den Gegenständen möglichen Farben gefärbt und wie neue Waare auf der Maschine appretirt.

**Schönfärberei und Wollen-Druckerei.**

Tuche, Merino's, Kleider, Hüllen, Teppiche, Decken &c. &c. werden in meiner Färberei in allen Couleuren, acht gefärbt, bunten Schattirung oder schwarz in mannichfaltigen Mustern gedruckt gepreßt oder decatirt.

**Del-Druckerei auf seidne Stoffe.**

Neht und dauerhaft, in den schönsten Mineral-Farben, zu abgepaßten und beliebten Modeartikeln geeignet, werden auf seidene Schürzen, Kleider, Westen, Bänder, Tücher, Schawls &c. bei mir gedruckt.

**Cattun-Druckerei.**

Cambries, Cattune, Kleider, Tücher, abgepaßte Schürzen, Schirmer, Rolleaux, werden in allen Couleuren gefärbt und mit mannichfachen Mustern, wie neue Mode-Waaren gedruckt.

Weiß-Stickmuster werden mit Baschfarbe, um darauf zu sticken, vorgedruckt, oder um das Sticken ganz zu entbehren. Die Stickmuster in Oel gedruckt.

**Ernst Mevius,**

Katharinen-Strasse No. 16. Parterre.

**Anzeige.**

Dienstag den 9ten und Freitag den 12ten August gehen ganz gedeckte Chaisen-Wagen leer nach Salzbrunn, wo mehrere Personen billig mitfahren können. Das Nähere Schweidnitzer Auer Garten-Strasse No. 15 neben dem Weißschen Coffee-Hause.



## Einweihungs-Feier.

Einem hochzuverehrenden Publikum gebe ich mir die Ehre ganz ergebenst anzuzeigen: daß auf den 17ten August a. c. die Einweihungs-Feier meines neuerbauten Caffee-Etablissements und Salon in Oels, genannt „zum Elisium“, durch Diner und Ball stattfinden wird. Das Diner nimmt Nachmittags 2 Uhr seinen Anfang und endet 5 Uhr, worauf um 7 Uhr Abends der Ball eröffnet wird. Das Entrée à Person beträgt 1 Rthlr.

Zur Bequemlichkeit meiner hochverehrten Gönner in Breslau, sind Billets bei dem Maler Herr Sahm, No. 5 auf dem Neumarkt daselbst, bis zum 13ten August c. zu haben, nach dieser Zeit können keine mehr ausgegeben werden. Außerdem werden Billets bei mir selbst in Oels bis zum 15ten zu verabsorgen seyn.

Für Eleganz, gute Speisen, Getränke jeder Art, Weine u. c., so wie für vollständig besetztes Orchester, wird bestens gesorgt seyn. Die Getränke werden jedoch extra bezahlt. Zu dieser Festlichkeit ladet ergebenst ein  
Oels den 4ten August 1831. E. A. G. Döring, Wirth im „Elisium.“

### Anzeige.

So eben empfang ich wiederum einen Transport Leiden besonderer Qualität, deren Heilsamkeit bereits durch Mittel verstärkt ist, welche in neuester Zeit von berühmten Aerzten als höchst wirksam gegen die Cholera erkannt sind; ich eile daher ein geehrtes Publikum hierauf ergebenst aufmerksam zu machen.

Heinrich Aug. Kiepert,  
am Ringe No. 18. im Hause der Frau  
Kaufmann Röhlche.

### Reisegelegenheit.

Gute schnelle Gelegenheit nach Berlin und Warmbrunn ist zu erfragen im fliegenden Noß auf der Neuen Straße.

### Reisegelegenheit.

Den 10ten geht ein leerer bedeckter Wagen nach Meinerz. Das Nähere zu erfahren Schuhbrücke No. 2. beim Lohnkutscher Schmude.

### Vermietungs-Anzeige.

In einem stillen ordentlichen Hause ist für einen eben solchen Miether eine freundliche lichte Wohnung von 3 Stuben zu 2 und 1 Fenster vorn heraus mit mehr als hinlänglichem Bodengelass zu Term. Michaelis zu vermieten. Das Nähere im Comptoir auf der Junkernstraße No. 19.

Billig zu vermieten und gleich oder zu Michaeli zu beziehen ist auf der Taschenstraße in No. 5. eine freundliche trockne Parterre-Wohnung, in No. 6. eine Wohnung von 2 großen Stuben nebst Zubehör, mit oder ohne Meubles, und vor dem Oblander-Thore in der Paradies-Gasse 1 Stube, Cabinet und Küche. Das Nähere Taschenstraße No. 5. eine Stiege hoch.

### Vermietung.

Zu Michaeli d. J. sind in dem Hause Schmiedebücke No. 1 (am Ringe) beide Gewölbe, das eine mit einer Schreibstube, zu vermieten, und das Nähere 3 Treppen hoch zu erfahren.

### Vermietungs-Anzeige.

Eine durchaus neu und in bestem Zustand gesetzte und bald oder Term. Michaelis zu beziehende freundliche und lichte Wohnung im 1sten Stock von drei Zimmern von 3, 2 und 1 Fenster vorn heraus und 3 Zimmern, jedes zu 2 Fenstern hinten heraus, sammt heller geräumiger Küche alles im besten Zustande, mit hinlänglichem Keller und Bodengelass, zu einer verhältnismäßig billigen Miete. Jedes Zimmer hat einen besondern Eingang, doch sind sie untereinander zusammenhängend und hat dieses Quartier noch manche andere, nicht überall zu findende Bequemlichkeiten.

Ferner in demselben Hause eine Stiege höher zwei freundliche lichte Stuben hinten heraus, deren Eingänge sich an einem verschlossenen Glasgange befinden, nebst üdhigem Bodenraum, sind an einen einzelnen ruhigen Miether, nöthigenfalls mit Bedienung, sofort zu vermieten, oder auch zu obigem Quartier, wenn es verlangt wird, hinzuzuschlagen.

Das Weitere im Comptoir, oder wenn dieses geschlossen, im 2ten Stock vorn heraus, des Hauses No. 19. auf der Junkernstraße.

### Vermietung.

Eine sehr freundliche, bequeme und billige Wohnung, kann entweder von einer stillen Familie oder einem bejahrten Herrn, dem auch eine erfahrene und unverdrossene Pflegerin hilfreich zur Seite zu stehen geneigt wäre, bald bezogen und das Nähere hierüber täglich, Vormittags von 10 bis 12, Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, Antonien-Straße No. 15. (nahe der Promenade) besprochen werden.

### Zu vermieten

ist im goldnen Löwen am Schweidnitzer Thor ein angenehmes Quartier von 3 Zimmern mit Zubehör, in der ersten Etage, und Michaeli d. J. zu beziehen.

### Vermietung.

Schweidnitzer Straße No. 37 sind zu vermieten und Michaeli a. c. zu beziehen: 3 Stuben, Cabinet nebst Zubehör.



**Zu vermieten**  
ist Niemezeile No. 18 eine gesunde lichte Wohnung  
von einigen kleinen Stuben für ein Paar einzelne Per-  
sonen und auf Michaeli zu beziehen.

**Angewommene Fremde.**

Am 5ten: In der goldnen Gans: Hr. Graf von  
Pilate, von Schleiss; Hr. Ballot, Kaufmann, von Oppen-  
heim. — Im goldnen Schwerdt: Hr. v. Below, Lieut-  
enant, von Dreßlau. — Im blauen Hirsch: Herr  
Schöber, Lehrer, von Glogau; Hr. Weiß, Oberamtm., von  
Drieschewitz; Hr. Horn, Doktor Med., von Bingen. — Im  
goldnen Repter: Hr. Zerbini di Sposetti, Partikulier,  
von Wartenberg. — Im weißen Adler: Hr. Schröder,  
Intendantur-Assessor, Hr. Gensmer, Magazin-Relendant, beide  
von Protoschin; Hr. Dechow, Kaufmann, von Stettin; Hr.  
Menzel, Gutsbes., von Stanowitz; Hr. v. Sülow, Major,  
von Schweidnitz; Hr. Görke, Kaufmann, von Stettin. —  
In 2 goldnen Löwen: Hr. Rosenthal, Gutsbes., von  
Brinnek. — In der großen Stube: Hr. v. Mioduski,  
Friedensrichter, von Wielgie. — Im Privat-Logis:

Hr. Weigt, Prediger, von Wartenberg, Nikolaistraße No. 30;  
Hr. Werthold, Referend., von Glogau, Neuschestraße No. 65;  
Hr. Schmidt, Kaufmann, von Stettin, Werderstraße No. 32.  
Am 6ten: In der goldnen Gans: Hr. Jacobi,  
Geheimer Ober-Regierungs Rath, von Berlin; Hr. Graf von  
Strachwitz, von Krawanz; Hr. Graf v. Wengerski, von Pil-  
chowitz; Hr. Karisch, Pfarrer, von Conig; Hr. Silberschmidt,  
Kaufmann, von Stettin. — Im goldnen Schwerdt:  
Hr. v. Gaffron, Kreis-Deputirter, von Künern. — Im  
blauen Hirsch: Hr. Malcolm, Professor, von Liegnitz. —  
Im weißen Adler: Hr. Baron v. Stangen, Lieutenant,  
von Warmbrunn; Hr. Arnold, Justiz-Assessor, von Chodzie-  
sen. — Im rothen Hirsch: Hr. v. Kessel, von Naucke.  
— In der großen Stube: Hr. Kester, Oberamtmann,  
von Witwig. — Im Privat-Logis: Hr. Knauer, Se-  
cretair, Hr. Dolan, Gutsbesitzer, beide von Löwenberg und  
Katharinenstraße No. 19; Hr. Kunder, Steuer-Kontrollleur,  
Hr. Schumann, Kaufmann, beide von Meisse und Schweid-  
nitzstraße No. 50; Hr. Kunze, Gutsbes., von Dürschwitz,  
Kleine Holgasse No. 31; Hr. Groß, Kaufm., Hr. Böhm,  
Partikulier, beide von Bernstadt und Bischofsstraße No. 2;  
Hr. Kränkel, Kaufmann, von Berlin, Oderstraße No. 19;  
Hr. Rhode, Gymnasial-Lehrer, von Delé, am Ring No. 5.

**Wechsel-, Geld- und Effecten - Course in Breslau vom 6. August 1831.**

Wechsel - Course.		Pr. Courant.		Effecten - Course.	Zins.	Pr. Courant.	
		Briefe	Geld			Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	140 $\frac{1}{2}$	Staats-Schuld-Scheine . . . . .	4	90 $\frac{2}{3}$	—
Hamburg in Banco . .	a Vista	—	149 $\frac{1}{2}$	Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto . . . . .	4 W.	—	—	Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Ditto . . . . .	2 Mon.	—	149	Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	—	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 22 $\frac{1}{6}$	—	Churmärkische ditto . . . . .	4	—	—
Paris für 300 Fr. . . .	2 Mon.	—	—	Gr. Herz. Posener Pfandbr. . .	4	—	96 $\frac{1}{4}$
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	—	102 $\frac{1}{3}$	Breslauer Stadt-Obligationen	4 $\frac{1}{6}$	—	103
Ditto . . . . .	M. Zahl.	—	—	Ditto Gerechtigkeit ditto . .	4 $\frac{1}{2}$	—	92
Augsburg . . . . .	2 Mon.	102 $\frac{1}{2}$	—	Holländ. Kans et Certificate .	—	—	—
Wien in 20 Xr. . . . .	a Vista	—	—	Wiener Einl. Scheine . . . . .	—	41 $\frac{2}{3}$	—
Ditto . . . . .	2 Mon.	102 $\frac{1}{2}$	—	Ditto Metall. Obligationen . .	5	—	—
Berlin . . . . .	a Vista	100 $\frac{1}{6}$	—	Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	71 $\frac{1}{4}$	—
Ditto . . . . .	2 Mon.	—	99 $\frac{1}{6}$	Ditto Bank-Actien . . . . .	—	—	—
<b>Geld - Course.</b>				Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	—	106
Holländ. Rand-Ducaten	—	98	—	Ditto ditto 500 Rthl.	4	—	106 $\frac{1}{4}$
Kaiserl. Ducaten . . .	—	97	—	Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Friedrichsd'or . . . .	—	113 $\frac{1}{2}$	—	Neue Warschauer Pfandbr. .	4	67 $\frac{3}{4}$	—
Poln. Courant . . . . .	—	—	102	Polnische Partial-Oblig. . . .	—	44 $\frac{1}{4}$	—
Louisd'or . . . . .	—	112 $\frac{2}{3}$	—	Disconto . . . . .	—	—	4

**Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 6. August 1831.**

	Höchster:			Mittler:			Niedrigster:		
Roggen	1 Rthlr.	25 Egr.	= Pf. —	1 Rthlr.	17 Egr.	6 Pf. —	1 Rthlr.	10 Egr.	= Pf. —
Gerste	1 Rthlr.	12 Egr.	= Pf. —	= Rthlr.	= Egr.	= Pf. —	= Rthlr.	= Egr.	= Pf. —
Hafer	= Rthlr.	28 Egr.	= Pf. —	= Rthlr.	26 Egr.	9 Pf. —	= Rthlr.	25 Egr.	6 Pf. —

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb  
Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.